

Literarische Miscellen.

a) **Vom Bibliotheksbrande in Turin.** Unter den Trümmern des Manuskriptensaaes der Bibliothek von Turin hat man soeben zwei fast verkohlte Bruchstücke des berühmten Gebetbuches des Herzogs von Berry gefunden. Es handelt sich um zwei durch Feuer und Wasser arg verdorbene Blätter, von denen man noch einiges zu retten hofft. Unter den geretteten Werken befindet sich ein Kodex von Teodoreto, ein Kommentar zu den kleinen Propheten mit byzantinischen Miniaturen aus dem IX. Jahrh., ferner fast alle Manuskripte des Kardinals della Rovere mit zahlreichen Illuminationen aus dem XV. und XVI. Jahrhunderte. Zwei Sammlungen alter Manuskripte von Bottero und das Inventar der Bibliothek von Bobbio im J. 1461 sind auch erhalten.

b) **Die Kongressbibliothek in Washington** war ursprünglich nur für den Gebrauch der Mitglieder des Kongresses der Vereinigten Staaten bestimmt, wie die Reichstagsbibliothek zu Berlin. Jedoch trat bei der Ansammlung der Bücher, die bis vor einigen Jahren nur ein einziger Bibliothekar, Herr Spofford, betrieb, schon frühzeitig das Bestreben zu Tage, die Bibliothek zu einer nationalen zu machen, entsprechend den großen Bibliotheken in Paris, London und Berlin. Der jährliche Fond von 75.000 Dollars wird nur zur Anschaffung von ausländischen oder selten gewordenen inländischen Büchern verwandt, da von allen in den Vereinigten Staaten vor Nachdruck geschützten gedruckten Büchern (Copyrighted books) je 2 Pflichtexemplare auf der Bibliothek zu hinterlegen sind. Von oben erwähnter Summe sind 5000 Dollars für Abonnements auf Zeitschriften bestimmt. Es sind in dieser Bibliothek selbst Schulbücher jeder Art vertreten, sowie zahlreiche Musikalien, während andererseits gewisse Wissenschaften, wie Astronomie, Geologie, Mathematik, Naturwissenschaften nur in beschränktem Maße zugelassen werden, weil sie in Washington in anderen Instituten vertreten sind. Beim Katalogisieren sind beschäftigt: 2 Amerikaner, 2 Deutsche, 1 Russe, 1 Engländer, 1 Ungar, 1 Schweizer, 1 Däne, 2 Norweger.

Ordensgeschichtliche Rundschau.

Im Anschlusse an die bezügliche Rubrik im vorigen Jahrg. 1903, S. 770—785, zusammengestellt von der Redaktion.

Am Schlusse derselben Rubrik im vorigen Jahrgang haben wir bemerkt, daß wir wegen Raummangel noch eine Reihe weiterer Berichte für die ordensgeschichtliche Rundschau von Europa, sowie sämtliche überseeische Nachrichten und alle bezüglichen Mitteilungen aus dem Zisterzienser-Orden für das nächste Heft zurücklegen müssen.

Leider befinden wir uns in dem vorliegenden Hefte in der gleichen, wenn nicht noch in ärgerer Zwangslage: Mehrere Umstände haben hiezu das Ihrige redlich beigetragen. Vor allem ist es, wie wir auch schon in der Einleitung dieses Heftes bemerkt haben, der Charakter des laufenden Jahres als Jubeljahrgang, der eine Menge außergewöhnlicher Umstände zur Folge hat. Das heurige dreifache Jubelfest der Kirche, das der vor 50 Jahren erfolgten Proklamation des Dogmas de Immaculata Conceptio, ferner die doppelte dreizehnhundertjährige Gedächtnisfeier des Todes des

hl. Papstes Gregor I. (590—604), sowie des hochverdienten Benediktinerheiligen und Apostels von England, ersten Erzbischofs von Canterbury, St. Augustin († 604 oder 605, auch 607?) haben überdies — ersteres Fest wohl weniger als die zwei letzteren — mehrfache historische Anknüpfungspunkte mit der Geschichte des Benediktiner Ordens.

Hieraus nun ist eine Reihe von Mitteilungen über die bezügliche Jubelfeier, als selbstverständlich notwendig aufgenommen, in diesem Hefte vorfindlich, wie auch gleichzeitig die in der I. u. II. Abt. desselben aufgenommenen Jubiläumsartikel als begründet erscheinen.

Wir mußten daher in dieser ordensgeschichtlichen Rundschau auf diese Festlichkeiten besonderen Bezug nehmen und haben den Hauptbericht an die erste Stelle gesetzt, wiewohl die Mitteilung über das Rundschreiben unseres hochwürdigsten Herrn Abt-Primas datiert vom 31. Dez. v. J., ein so schönes klares Bild — wenn auch nur in wenigen Federstrichen hingeworfen — von der Stellung des Gesamtordens St. Benedikts zu der Kirche und zu deren Oberhaupt dem hl. Vater gibt.

I. Benediktiner-Orden.

A. Europa.

a) Italien.

Die Gregoriusfeier in Rom.

Original-Mitteilung von P. R. N., O. S. B. in Rom.

Daß die katholische Kirche ihre größten Männer in würdiger Weise und unter Entfaltung des jenen gebührenden Glanzes zu feiern versteht, das haben die Feste bewiesen, welche sie zum Gedächtnis Gregors des Großen, einer ihrer gewaltigsten Papstgestalten veranstaltet hat.

Das Bild, welches dabei vor allem in Rom von dem Gefeierten entworfen wurde, war so farbenreich und so lebhaft, daß man hätte glauben mögen, Gregors Leben habe noch in die neuere Zeit hineingereicht und doch handelte es sich um das 1300jährige Gedächtnis seines Todes. Wenn dieses Bild durch die römischen Feste eine naturgetreue und lebenswahre Auffrischung erhalten hat, so ist dies nicht zum mindesten dem Umstande zuzuschreiben, daß die verschiedenen Feierlichkeiten an jene denkwürdigen Orte geknüpft wurden, wo sich das Leben des großen Mannes zum Teil abgespielt hat oder die sonst mit seinem Namen in Verbindung stehen. Die wissenschaftlichen Versammlungen sodann sorgten in vorzüglicher Weise für die Würdigung Gregors auf dem Gebiete der christlichen Literatur und Kunst, der Liturgik, der Politik und der Kirchenverwaltung, und endlich die vor dem Volke gehaltenen Lobreden stellten die Tugenden des heiligen

Papstes und dessen unberechenbare Verdienste um die Kirche in die richtige Beleuchtung.

Zur zweckmässigen Durchführung der Feierlichkeit war ein Festkomitee zusammengetreten, das aus hervorragenden Persönlichkeiten der römischen Aristokratie und Gelehrtenwelt bestand. Den Vorsitz führte hiebei Fürst Marius Chigi, Marschall der römischen Kirche; Vizepräsidenten waren Herzog Caffarelli, Graf Marius Caspegna und Baron Rudolf Kanzler, und als Sekretär waltete der Musikhistoriker und päpstliche Zeremoniar Karl Respighi. Zu Mitgliedern zählten Prälat Duchesne, Protonotar Wilpert, Hofrat Pastor, Professor Marucchi, die hochw. Herren Prior Avoli, Mercati, Chigrone, Rektor P. Janssens vom Kollegium des hl. Anselm, Marquis Peter Misciatelli, Maestro Perosi, Prof. Tomasetti, Graf Poggi und Herr Pericoli. Das Protektorat über das Komitee hatte der Kardinalvikar Respighi übernommen. Das Komitee veröffentlichte seinen Aufruf zur Beteiligung an der Zentenarfeier anfangs Dezember und ließ im Verlaufe des Winters einige Vorträge über den großen Papst halten.

1. Auf dem Celio.

Die eigentlichen Zentenarfeiern ließ das Komitee mit dem 12. März, dem Todestage des Heiligen beginnen und zwar in der St. Gregoriuskirche auf dem Celio. Kein Ort der ewigen Stadt erinnert so lebhaft an den großen Römer wie der Celio. Auf diesem Hügel stand nicht weit vom Hause der heiligen Johannes und Paulus der Palast des alten römischen Geschlechtes der Anizier, welches Rom eine große Reihe hervorragender Senatoren geschenkt hatte. Dieser Palast war das Vaterhaus Gregors (geb. 540) und hier erhielt er von seiner hl. Mutter Silvia jene tieffromme Erziehung und von ausgezeichneten Lehrern jene tüchtige Bildung in den freien Künsten, welche ihn nicht nur zum berühmtesten Anizier, sondern zu einem der größten Römer und zu einem der tüchtigsten Päpste machten. Der Palast auf dem Celio wurde in der Folge der Schauplatz seiner Wirksamkeit als Stadtpräfekt von Rom, zu welcher Würde ihn Kaiser Justin II. (573) erhoben hatte; er wurde aber noch mehr Zeuge seiner Tugend und Weltentsagung. Gregor errichtete dort dem hl. Andreas eine Kirche und wandelte sein Vaterhaus in ein Kloster um, in welches er selber eintrat und welches für ihn der Ausgangspunkt für seine glänzende Wirksamkeit in der Kirche wurde. Heute noch atmet an dieser hl. Stätte alles den Geist des großen Gregor und mit Vorliebe pilgerten hierher seine Verehrer während der Zentenarfeier.

Als Vorbereitung für die Festfeier am Todestage des Heiligen wurde in der St. Gregoriuskirche (schon Papst Gregor II. ließ

hier seinem großen Namensvorgänger eine Kirche bauen) ein Triduum abgehalten. Am 9., 10. und 11. März sang man je 5 Uhr die feierliche Komplet, worauf das Allerheiligste ausgesetzt und Motetten und Hymnen vorgetragen wurden. Die Andacht schloß jeweils mit dem sakramentalen Segen. Am ersten Abend sangen die Kamaldulenser, welche das mit der Kirche verbundene Kloster bewohnen, am zweiten Abend die Alumnen des römischen und des Piusseminars und am dritten die Benediktiner von St. Anselm. Am Altare funktionierten der Titularerzbischof Stonor und der Kardinalstaatssekretär Merry del Val, wobei verschiedene Kollegien, wie das spanische und englische, für die notwendige Assistenz sorgten.

Es versteht sich von selbst, daß während dieser Tage der Zutritt zur dreischiffigen Kirche und zu den übrigen Sehenswürdigkeiten von S. Gregorio stets offen stand. Die Kirche war mit buntfarbigen Draperien reich, vielleicht nur allzureich verziert, so daß die Architektur und die herrlichen antiken Säulen kaum zur Geltung kommen konnten. Die Aufmerksamkeit und Verehrung der Gläubigen richtete sich besonders auf den Altar des hl. Gregor im rechten Seitenschiff, sowie auf die nebenanliegende alte Klosterzelle Gregors, wo noch sein Steinbett und sein Marmorsessel gezeigt wird.

Aber auch die übrigen Erinnerungsstätten an St. Gregor erhielten starken Besuch. Es sind dies drei hart nebeneinanderliegende Kapellen, welche nordöstlich von der Kirche im Klostergarten stehen. Der berühmte Kardinal Baronius, welcher Kommendatarabt des Kamaldulenserklusters war und hier einen bedeutenden Teil seines großartigen Werkes geschrieben hat, ließ dieselben neu erstellen. Die mittlere der drei Kapellen ist dem hl. Andreas geweiht und Grisar nimmt an, daß sich diese auf jener Stelle befinde, wo Gregor seine Klosterkapelle errichtet hatte. Die Kapelle rechts ist der hl. Silvia, der Mutter Gregors geweiht und besitzt eine herrliche Statue der Heiligen. Die dritte, der hl. Barbara geweihte Kapelle, erinnert durch ihren Schmuck allüberall an den großen Papst. Wir finden dort die künstlerisch vollendete Statue des hl. Gregor, welche Cordieri nach Michelangelos Erfindung und unter dessen Teilnahme vollendet hat. Hier wird aber auch der große Marmortisch aufbewahrt, an welchem Gregor täglich 12 Arme speiste und einmal als 13. Gast einen Engel bewirtete. Auf diese Erscheinung bezieht sich auch eine der großen Fresken der Kapelle, während ein anderes seine Sorge um die Bekehrung Englands zur Darstellung bringt.

Der Zudrang des andächtigen Volkes war natürlich am stärksten am Todestage Gregors. Mit Inbrunst wurde dort vor der Reliquie des Heiligen (der rechte Arm) und vor jenem

alterswürdigen Madonnenbild gebetet, das einst zu Gregor gesprochen haben soll.

Zum Pontifikalamt, welches um 10 Uhr von Kardinal Satolli gehalten wurde, war die Gregoriuskirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Benediktiner von St. Anselm hatten dabei nicht nur die Ehre, am Altare zu assistieren, sondern auch zur erhebenden Feier die gesanglichen Parteen auszuführen. Der Kardinal wurde zunächst in das linke Seitenschiff vor den Sakramentsaltar und von da in die Kapelle Salviati geführt, welche ebenfalls durch prächtige Ölbilder und Fresken an Gregor den Großen erinnert. Hier sang man die Terz. Der nun folgende Aufzug des zelebrierenden Kirchenfürsten zum Hochaltar war großartig. In der Prozession, welche von päpstlichen Zeremoniaren geordnet wurde, sah man die langen Reihen der Anselmianer, welchen sich auch die Benediktiner von St. Paul und St. Ambrosius sowie die vorübergehend in Rom weilenden Ordensbrüder zugesellt hatten. Dann folgten eine größere Anzahl von Diakonen und Priestern in Dalmatiken und Meßgewändern. Vor der Assistenz des Kardinals schritten in Pluviale und Mitra die zur Feier eingeladenen Prälaten, es waren die Generaläbte der Zisterzienser, Kamaldulenser, Vallumbrosaner, Olivetaner, Silvestriner und Trappisten, dann aus dem Benediktinerorden Abt Osländer von St. Paul, Abt Gasquet und Abt Raynal aus der englischen Kongregation, Abt Pothier von St. Vandrille und Abt Guépin von Silos in Spanien. Man sah es dem ganzen Zuge an, daß heute die Benediktiner der verschiedenen Richtungen den großen Benediktinerpapst feiern wollten.

Eine große Anziehungskraft bildete nicht nur für die ausländischen Pilger sondern besonders für die Römer der Choralgesang der Benediktiner. Die Choralfrage hatte durch das Motu proprio des Papstes Pius X. über die Kirchenmusik vom 22. November 1903 die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und zugleich die meisten Kapitel und Kirchenhöre Roms in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Viele, welche den besten Willen zur Durchführung der päpstlichen Verordnungen und Wünsche besitzen mochten, kannten den wirklich traditionellen Gesang der Kirche kaum dem Namen nach und wenn sie denselben auch kannten, so wußten sie ihn nicht richtig zu singen. So kam es denn, daß selbst die ersten Kirchenmusiker Roms nach dem Erscheinen des Motu proprio erklären mußten, in Rom höre man nur im Anselmianum den vom Papst gewollten Choral. Daß diese Meinung wirklich verbreitet war, bewiesen die vielen Kollegien und Chordirigenten, welche während des Winters und Frühlings jeden Sonntag zum Hochamt und zur Vesper auf den Aventin kamen.

Es war nun natürlich für das Anselmianum nicht nur eine bloße Ehrensache am Gregoriusfeste auf dem Celio die gregorianischen Chormelodien in möglichst vollkommener Weise zum Vortrag zu bringen, sondern es galt, die hohen Bestrebungen des Papstes fördern und die Vorurteile vieler Römer gegen den Choral zerstören zu helfen. Man bereitete sich im Anselmianum durch viele Übungen auf die Gregoriusmesse vor, und es wirkten selbstverständlich bei der Aufführung nur jene mit, welche die zahlreichen Proben besucht hatten. Es war nicht umsonst gearbeitet worden, sondern man hatte sichtlich viel zur Erbauung und zur Förderung der Andacht während des vom Kardinal zelebrierten Hochamtes beigetragen und in der Tat die Schönheit des mit Schwung und Begeisterung gesungenen Chorales zu Gehör gebracht. In Vertretung des Rektors P. Janssens, welcher die Übungen geleitet hatte, dirigierte den Chor P. Benedikt Bauer, und P. Paul Wymann besorgte die Begleitung des Chorales auf einem mitten unter den Sängern aufgestellten Harmonium. Mit großer Aufmerksamkeit folgten viele Weltpriester und Kleriker der verschiedensten Kollegien mit Choralbüchern in der Hand dem herrlichen Gesang.

Ebenso wie am Morgen war auch abends die Gregoriuskirche dicht mit Gläubigen besetzt. Es galt der Schlussfeier mit Te Deum, Predigt und Segen beizuwohnen. Die Anselmianer sangen die Komplet und ihr Rektor hielt die Lobrede auf den großen Benediktinerpapst. Der Redner knüpfte seine Gedanken an jene herrliche Antiphon im Gregoriusoffizium, welche die Wirksamkeit des Heiligen so knapp und treffend zusammenfaßt in die Worte: „Gregorius monachorum speculum, pater Urbis, orbis deliciae.“ Am Altare funktionierte der Kardinal Cassetta unter Assistenz des Kollegiums Caprani.

Als Abschluß dieser erster Reihe von Festlichkeiten mag die Audienz gelten, welche das Gregoriuskomitee am 13. März beim hl. Vater hatte. Der Präsident desselben, Fürst Chigi, sprach bei diesem Anlasse in einer an den hl. Vater gerichteten Adresse von dem schönen Verlauf der auf dem Celio gefeierten Feste zu Ehren Gregors, des großen Papstes und des besorgten Vaters und Retters der Stadt Rom; er versicherte zugleich, daß diese Tage die sicherste Gewähr bieten werden für das beste Gelingen der noch geplanten größeren Feste in St. Peter. Der hl. Vater spielte in seiner Antwort auf die große Wichtigkeit und Bedeutung der Gregoriusfeier für die Römer an. Dann drückte er seine Freude über das gute Gelingen der Feste auf dem Celio aus, welche zu seiner größten Befriedigung gemäß seinen Wünschen und Verordnungen über die Kirchenmusik abgehalten worden sind.

Gerade bei dieser Audienz zeigte es sich unzweideutig, wie

sehr Pius X. an der Durchführung seines Motu proprio hält. Als er sich nämlich mit den einzelnen Mitgliedern des Festkomitees in liebenswürdigster Weise unterhielt, stellte eines desselben an Se. Heiligkeit die Bitte, einige Milderungen des Motu proprio für die Lateranbasilika anlässlich der Karwoche eintreten lassen zu wollen. Der Papst wies aber ein solches Ansinnen rundweg zurück und bemerkte, daß doch gerade die Hauptkirchen Roms mit gutem Beispiel vorangehen sollten. — Glücklicher war Abt Osländer von St. Paul mit seinem Gesuche. Er bat nämlich den hl. Vater um die Vergünstigung, daß der Abt Hildebrand Hemptinne nach Schluß des gregorianischen Kongresses am weißen Sonntag in der St. Paulsbasilika am Papstaltare ein Pontifikalamt halten dürfe. Der Papst gewährte mit sichtlicher Freude die Bitte des Abtes, welche eine so zarte Aufmerksamkeit für den noch von Rom abwesenden Abt-Primas in sich schloß. (Fortsetzung folgt.)

1. Rom. a) Kollegium St. Anselmi. Der hochwürdigste Abt-Primas richtete, datiert vom 31. Dez. 1903, an alle p. t. hochw. Herren Äbte und Mitglieder des Benediktiner-Ordens ein Zirkularschreiben in welchem er zunächst des Todes des großen Papstes Leo XIII. gedenkt und des weiteren auseinandersetzt, welche Bande der Dankbarkeit den gesamten Benediktiner-Orden mit diesem glorreichen Papste verbunden haben und wie er zweifelsohne zu den größten Patronen aller Jahrhunderte unseres Ordens zu rechnen ist. Wahrhaft hoch anzuschlagen sind die Verdienste des hochseligen Papstes: Die Neueinrichtung mehrerer Klöster, die weisen Vorschriften, die er verschiedenen unseren Ordens-kongregationen gab, die reichen Privilegien, die ihm Äbte, einzelne Klöster, ja der ganze Orden zu verdanken haben, die hochherzige Errichtung der prachtvollen klösterlichen Räumlichkeiten auf dem Aventin in Rom, die Weihe der dortigen Kirche durch einen speziellen päpstlichen Legaten, die Einführung der Primatialwürde in unserem Orden, die Übergabe der Leitung des griechischen Kollegs St. Athanasius in Rom an den Abt-Primas, alles dieses sind ganz außerordentliche und für alle Ewigkeit verdienstliche Werke des verblichenen Papstes zu Gunsten unseres Ordens, der noch auf seinem Sterbebette, wie wir auch in der letzten Rundschau bemerkt haben, als eine Art von Schwanengesang die herrliche Ode auf den hl. Anselm als Dokument seiner besonderen Liebe für den Orden, diesem zum Andenken hinterließ.

Der Abt-Primas geht in seinem Zirkular weiter auf die Gründe über, welche der hochselige Papst zu einer derartigen Liebe zu unserem Orden bewogen haben. Es sind dies all die edlen Beweggründe der Hochschätzung unserer hl. Regel seit Jahrhunderten auch von Seite der größten Männer aller Zeiten; insbesondere jedoch schätzte Leo XIII., ein selbst hochgebildeter Mann, unseren Orden wegen seiner außerordentlichen Pflege der Wissenschaften hoch.

Der Abt-Primas kommt weiter zu sprechen auf die besondere Tätigkeit des Papstes als Verteidiger und Förderer der Wissenschaft, zu welchem Zweck er ja auch in hochherziger Gesinnung das Kollegium Anselmianum errichtet hat; der Papst, stets dem Gebete ergeben, hat auf alle mögliche Weise diesen Gebetseifer in unser aller Brust zu nähren gewußt, er hat sich bei den verschiedensten Gelegenheiten als Theologe, Philosoph, Redner und Poët gezeigt und in dieser Richtung auch alle Benediktiner zur Nachfolge begeistert.

Vom gleichen Geiste beseelt wie der hl. Benedikt selbst — nach dem Zeugnis des hl. Gregor des Großen — hat er aber auch stets sein Augenmerk darauf gerichtet, daß die geistigen und körperlichen Kräfte überall Gott dienen möchten. Er hat in weiser Voraussicht der kommenden großen Übel, der Kriege, der

Verwirrung der Geister u. s. w., stets sich als wahrer Friedensfürst gezeigt und einem zweiten Salomon gleich, den Schmuck des Hauses Gottes oben anempfohlen. Die ganze Lehre des seligen Papstes spricht sich auch klar aus in den Beispielen und in den ersten öffentlichen Urkunden seines Nachfolgers des gegenwärtigen Papstes Pius X., so daß auch wir ihm, dem neuen Führer, den der hl. Geist der Kirche vorgesetzt, auf dem Wege des Friedens getrost folgen können. Der Abt-Primas erwähnt in seinem Schreiben weiter, daß er von Sr. Heiligkeit kurz nach dessen Thronbesteigung in besonderer Audienz empfangen wurde. Hierüber erhielten wir aus Rom nachfolgenden Originalbericht:

Audienz des Collegium Anselmianum beim Papste. In der Privataudienz, welche der hochwürdigste Herr Abt-Primas Hildebrand de Hemptinne am 27. Nov. v. J. beim hl. Vater hatte, bat er denselben, er möge gleich seinem Vorgänger Leo XIII. das Protektorat des Benediktinerordens übernehmen. Huldvollst entsprach Seine Heiligkeit dieser Bitte und zwar in Worten, welche voll des größten Wohlwollens und der Zuneigung gegen den Orden waren.

Eine passende Gelegenheit, dem hl. Vater für diesen Beweis seiner Huld zu danken, schien die auf den 27. Dez. festgesetzte Audienz des Kollegs des hl. Anselm zu sein. Die in Rom weilenden Äbte: der Hochwürdigste Herr Abt von S. Paul, Bouifatius Osländer, der Hochwürdigste Herr Generalabt der Kongregation von Subiaco, Maurus Serafini und der Hochwürdigste Herr Generalprokurator der englischen Kongregation, Abt Wilfried Raynal, teilten diese Ansicht und auch der hl. Vater billigte sie.

Während sich also am Sonntag den 27. Dez., 3 Uhr nachmittags, das Kolleg in der Galerie des dritten Stockwerkes des Vatikans versammelte und dort der Ankunft seiner Heiligkeit harrete, begab sich der Hochwürdigste Herr Abt Primas mit den genannten Äbten und dem Rektor des Anselmianums, P. Laurentius Janssens, in das Vorzimmer des Papstes und stellte dort dieselben Sr. Heiligkeit vor. Sodann begleitete er mit ihnen den hl. Vater an den Versammlungsort des Kollegs und hielt daselbst folgende Ansprache an den Papst:

„Heiliger Vater! Die Audienz, welche Eure Heiligkeit unserm Kollege S. Anselm zu gewähren die Güte hatten, bietet mir eine erwünschte Gelegenheit, Ihnen, hl. Vater, dafür zu danken, daß Sie das Protektorat des Ordens des hl. Patriarchen Benediktus sich vorbehalten haben.

Ich spreche Eurer Heiligkeit diesen Dank aus im Namen des ganzen Ordens wie auch im Namen einer jeden unserer 14 Kongregationen, welche in dieser Aula vertreten sind. Es sind dies die cassinensische Kongregation vertreten durch ihren Generalprokurator, den Abt von S. Paul; die cassinensische Kongregation a Pr. O., in der Person ihres Generalabtes; die englische Kongregation durch ihren Prokurator, den Abt Raynald, sodann die schweizerische Kongregation, die bayrische, die beiden österreichischen, die beiden amerikanischen, die Kongregationen von Brasilien, Frankreich, Beuron, Ungarn, jene von S. Ottilien für die afrikanischen Missionen und schließlich auch die Abtei von Fort Augustus in Schottland. Vereint bitten wir alle Euere Heiligkeit, den Ausdruck unseres Dankes, wie auch den unserer tiefsten, von kindlicher Liebe beseelten Verehrung entgegenzunehmen.

Die hl. Kirche stellt uns heute das große Bild des hl. Johannes Ev. vor Augen, welcher beim letzten Abendmahl am Herzen unseres göttlichen Erlösers ruhte und dort die Kraft schöpfte, ihm auf den Kalvarienberg in den Abgrund der Erniedrigung seiner menschlichen Natur zu folgen, wie er auch an der Brust des Herrn das Licht empfing, in seinem Evangelium den Glanz seiner göttlichen Natur der Welt zu verkündigen. Demgemäß wollen wir Eurer Heiligkeit als dem Stellvertreter Christi versprechen, uns niemals von Ihnen zu entfernen; ja wir möchten Sie als den Hohenpriester unserer hl. Kirche bei der erhabenen Feier des liturgischen Opfers allzeit am Altare wie eine Krone umgeben; wir geloben dem Worte unseres unfehlbaren Lehrers überall in der

Welt Wiederhall zu geben; wir wollen uns endlich immer bereit zeigen, den Anordnungen, welche Euere Heiligkeit als oberster Hirte der Kirche treffen, stets zu gehorchen, ja denselben unter Gottes Beistand, selbst mit dem Opfer unseres Lebens, nachzukommen.

Mit diesen Beteuerungen folgen wir unseren großen Vorfahren nach, gleich ihnen Söhne des hl. Patriarchen Benedikt, dessen Orden seit vierzehn Jahrhunderten seine größte Ehre darin gefunden, in kindlicher Treue der heiligen römischen, katholischen und apostolischen Kirche zu dienen.

Indem wir uns ferner der besonderen Liebe erinnern, welche der heil. Johannes zur allerseeligsten Jungfrau im Herzen trug, bitten wir Eure Heiligkeit, diesen kleinen Edelstein gnädigst anzunehmen und denselben der Ehrenkrone, mit welcher Ihre Hände die Stirne des Bildes der Himmelskönigin beim Jubiläum der Verkündigung des Dogmas der unbefleckten Empfängnis schmücken werden, einzufügen.

Zum Schlusse bitten wir um Ihren väterlichen Segen, damit wir, durch denselben gestärkt, die soeben ausgesprochenen Vorsätze getreulich erfüllen können.“

In Erwiderung auf die Rede des hochwürdigsten Herrn Abt-Primas und im Anschlusse an den Gedankengang derselben sagte der hl. Vater ungefähr folgendes:

Er danke für die ihm dargebrachte Huldigung des Ordens und sei überzeugt, daß der Benediktinerorden, welcher so viele und große Verdienste um die Religion und Zivilisation aufzuweisen habe, wie in den abgelaufenen Jahrhunderten, so auch in Zukunft durch Gebet und Arbeit der Kirche und ihrem Oberhaupte dieselben, ja wenn dazu berufen, noch größere Dienste leisten werde, wozu der Orden durch seine Verbreitung über die ganze Welt in den verschiedensten Klöstern und Kongregationen in ganz besonderer Weise befähigt sei. Indem die Söhne des hl. Benediktus für die Kirche und den Papst arbeiten, arbeiten sie für den Heiland selbst und erwerben sich die ewige Krone.

Ein passendes Vorbild für den dem Stellvertreter Christi und der Kirche so treu ergebenden Orden des hl. Benedikt sei sicherlich der hl. Johannes; denn dieser Apostel war wegen seiner Reinheit und Treue vom Herrn besonders geliebt, er lag an der Brust des Heilandes beim Abendmahle, er blieb dem Herrn auch in den Leiden zur Seite: er folgte ihm nach Gethsemani, er verließ ihn nicht, als er vor die Tribunale geschleppt wurde, er stand auch auf Golgotha unter dem Kreuze und nahm aus dem Munde des Herrn dessen letztes Testament entgegen, und von derselben Liebe getrieben, lief er am Ostermorgen zum Grabe des Heilandes. So möge denn auch der Orden des hl. Benediktus dem Statthalter Jesu Christi treu zur Seite stehen und ihn gegenüber den feindlichen Mächten unterstützen und trösten: und das Kleinod, welches Johannes vom sterbenden Erlöser überkommen, seine heiligste Mutter, möge auch stets der größte Schatz des Ordens sein!

Vom Herzen erteile er dem Anselmianum seinen Segen, auf daß alle in Gesundheit des Leibes in stande seien, die Seele durch Gebet und Studium zu erheben und zu vervollkommen. Zugleich segne er den ganzen Orden wie jedes einzelne Glied desselben und wünsche allen ein glückliches neues Jahr, obwohl wir eigentlich mit jedem Tage ein neues Jahr beginnen. Mit Freuden nehme er den angebotenen Edelstein entgegen, dessen Widmung für die Madonna ein schönes Sinnbild der Liebe des Ordens zur Gottesmutter sei.

Nachdem der hl. Vater seine Ansprache beendet und den apostolischen Segen erteilt hatte, schritt er nach beiden Seiten der Galerie entlang durch die Reihen der Professoren, Alumnen und Laienbrüder, ließ sich dieselben einzeln vorstellen, reichte einem jeden die Hand zum Kusse und erfreute und erbaute alle durch teilnahmevolle Worte.

In die Mitte der Versammlung zurückgekehrt, richtete sodann Seine Heiligkeit zum Schlusse der Audienz noch einige Worte an das Kolleg und spendete nochmals den hl. Segen.

Im weiteren Verlauf seines Rundschreibens richtet der Abt-Primas die Aufforderung an alle Söhne St. Benedikts, es möchten in aller Herzen auch die gleichen Gefühle der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit auch für diesen stets mächtig auflodern damit der monastische Orden St. Benedikts in dreifacher Hinsicht, was Disziplin, Wissenschaft und Tugend anbelangt, des Lobes, des Schutzes und der Freude des großen neuen Protektors würdig wäre. Wir alle sollen durch unsere Gebete, Darbringung des Meßopfers und durch hl. Eifer uns bemühen, auf daß die von allen Seiten bekämpfte römisch-kathol. Kirche, mitten unter all den gegenwärtigen Stürmen unter dem neuen erfahrenen Naclerus des Schiffleins Petri wachsen und gedeihen möge. Der Abt-Primas stellt hierauf weitere Mitteilungen bezüglich der Jubiläumsfeier de Immaculata Conceptione in Aussicht, er spricht von der Zentenarfeier des hl. Gregor des Großen, ermahnt, es möchte dieselbe in allen Ordeushäusern in der würdigsten Weise begangen werden und ladet diejenigen, welche in Rom selbst sich an der Zentenarfeier beteiligen wollen ein, die Gastfreundschaft des Anselmianums in Anspruch zu nehmen. Schließlich empfiehlt er sich und die Mitglieder des Ordens dem Gebete.

Die Beilage zum Zirkular bringt den herkömmlichen Bericht über das abgeschlossene Studienjahr im Anselmianum, aus dem wir entnehmen, das 10 Professoren während demselben aus den verschiedensten theol. Wissenschaften Vorträge hielten, darunter nebst 5 Mitgliedern der Beuroner Kongregation, je 1 Mitglied aus der amerikanisch-cassinen. und der amerikanisch-schweizer. Kongregation, 1 Benediktiner von Einsiedeln, sowie 1 Benediktiner des Stiftes Göttweig; 1 Mitglied der englischen Kongregation versah das Amt des Cellerars, 1 Beuroner war Sekretär des Abt-Primas, 1 französischer Benediktiner betrieb historische Studien. Zu Doktoren der Theologie wurden 3 Studierende befördert, 4 wurden Lizentiaten der Theologie, 2 Baccalaren, nebst diesen waren noch 13 Alumnus für die höhere Theologie inskribiert, 20 für die niedere, ferner 1 für das Jur. Can., der auch zum Doktor promoviert wurde. Hörer der höheren Philosophie gab es 14, der niederen 4, von ersteren wurden 4 Alumnus zu Doktoren der Philosophie promoviert. Der Nationalität nach waren unter all diesen Alumnus im Anselmianum im vorigen Jahre: 5 Amerikaner, 7 Belgier, 4 Deutsche, 5 Engländer, 8 Franzosen, 13 Italiener, 14 Österreicher, 1 Ungar, 3 Schweizer und 1 Spanier.

In einer speziellen Beilage seines Rundschreibens publiziert der Abt-Primas ein Breve des † hl. Vaters Leo XIII. mittelst dessen er auf Bitten des Abt-Primas den Benediktiner-Äbten die Fakultät erteilt, an bestimmten Tagen unter der herkömmlichen Bedingungen die General-Absolution mit vollkommenem Ablaß spenden zu können. Als solche Tage werden dann in dem Begleitschreiben zu diesem Breve angeführt: Die Vigil vor dem Weihnachtsfest, der Beginn der Fastenzeit, die Vigil des Pfingstfestes, Vigil der Himmelfahrt der Mutter Gottes, sowie die Vigil Aller Heiligen. Im Übrigen stellt es der Abt-Primas dem Ermessen der Äbte anheim, statt dieser Tage aus besonderen Gründen andere Tage nach Belieben auszuwählen zu können.

— b) Im Collegium Anselmianum fand am 12. Dezember 1903 ein feierliches Totenamt für den munifizenten Gründer des Kollegiums, Papst Leo XIII. statt. Inmitten der Kirche war ein großartiger, mit der Tiara gekrönter, von zahlreichen Kerzen umrahmter Katafalk errichtet, die Apsis und Tribune waren schwarz dekoriert, die ergreifenden Zeremonien begleitete ein herrlicher streng in gregorianischen Noten gehaltener Gesang. Die fünf Absolutionen wurden von folgenden HH. Äbten und Prälaten erteilt: die erste von D. Bonifaz Osländer, Abt von St. Paul in Rom, die zweite von D. Maurus Serafini, Generalabt von Sta. Scholastica in Subiaco, die dritte von D. Albert Gibelli, Generalabt der Kamaldulenser von St. Gregor am Cölius, die vierte von Abt Wilfried Reynald, Generalprokurator der englischen Kongregation, und endlich die fünfte vom hochw. H. Abt-Primas D. Hildebrand de Hemptinne selbst. —

2. **Rom.** Das Jubeljahr der Proklamierung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Mariens wurde in Rom am 8. Dezember 1903 zunächst mit einem feierlichen Gottesdienst in allen Kirchen eröffnet, worunter vor allen die Kirche von Santa Maria Maggiore zu erwähnen wäre, woselbst einer überaus zahlreichen Menge von Gläubigen die hl. Kommunion durch Se. Em. den Kardinal Ferrara gespendet wurde und wo auch Se. Em. der Kardinal V. Vannutelli, Erzpriester dieser Basilika, beim päpstlichen Altar das Pontifikalamt zelebrierte und gegen Abend nach einer zündenden Festpredigt des P. Zocchi den Segen erteilte. Aus demselben Anlaß hat Se. Em. der Kardinal Vannutelli ein prachtvolles nach Art der Gobelins aus golddurchwirkter Seide angefertigtes Meßgewand gespendet, welches immer am 8. eines jeden Monates in diesem Jahre bei dem Hochamte, das je ein Kardinal in dieser Basilika pontifizieren wird, in Verwendung zu kommen hat. Nicht minder feierlich waren die Zeremonien in der Kirche von St. Antonius von Portugal und von Montserrat, welche durch die Anwesenheit der betreffenden Gesandtschaften von Portugal und Spanien einen besonderen Glanz erhielten. Aus demselben Anlasse wird ferner durch allgemeine Beiträge von Seite der Kirchen, Genossenschaften und Zeitschriften eine Strahlenkrone von 12 Brillantsternen vorbereitet, welche vom hl. Vater am 8. Dezember 1904 dem Bildnis der Himmelskönigin in der Chor-Kapelle der Peterskirche aufgesetzt werden soll. Eine marianische Bibliothek, welche alle Publikationen umfassen soll, die je zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau und namentlich über deren Unbefleckte Empfängnis in irgend einer Sprache erschienen sind, soll als bleibendes Denkmal dieser Feier für spätere Jahrhunderte errichtet werden. Die mannigfachen Kongresse in einzelnen Diözesen, verschiedene Akademien, Werke der Wohltätigkeit und andere Kundgebungen, die zu demselben erhabenen Zwecke allenthalben in Vorbereitung sind, werden eben sowohl eine solenne Ehrenbezeugung der makellosen Jungfrau als einen Protest gegen die teuflische Verderbtheit des modernen Materialismus darstellen. Eine von dem Vereine „Circolo dell' Immacolata“ herausgegebene periodische Zeitschrift enthält die genaue Liste aller dieser geplanten Manifestationen, die hier einzeln aufzuzählen zu weit führen würde. Vom hl. Vater sind, wie bekannt, durch besonderes Breve auch mannigfache Ablässe für die während dieses Jubeljahres nach Rom kommenden Pilger vorgesehen, die aber auch außerhalb Roms erworben und auch den Seelen der Verstorbenen zugewendet werden können. Von besonderem Interesse erscheint der Vorschlag, der aus Anlaß dieses Jubiläums von der Zentralkommission gemacht worden ist, daß nämlich die erste Kommunion unter gründlicherer Vorbereitung und in feierlicherer Weise vorzunehmen sei. Dieser Vorschlag ist bereits angenommen worden und wird in Rom durch die Pfarrgeistlichkeit in den einzelnen Pfarrsprengeln durchgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit ist auch die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Umstand gelenkt worden, daß seit dem unseligen Jahr 1870 eine sehr große Zahl von jungen Leuten ohne das Laabsal des ewigen Brodes aufgewachsen ist. Aus diesem Anlasse hat man damit begonnen, in der „Casa pia“ beim Ponte rotto solche Jünglinge, die über 16 Jahre alt sind und noch kein einzigesmal an den Tisch des Herrn herangetreten sind, zu diesem feierlichen Akt in diesem Jahre gründlich vorzubereiten. Für diesen lobenswerten Zweck sind bereits namhafte Summen von mehreren Wohltätern angewiesen worden und der hl. Vater selbst hat für hundert Jünglinge die Kosten auf sich genommen. —

3. **Monte-Cassino.** Über die bereits am 12. März 1904 in Monte-Cassino abgehaltene Jubiläumsfeier St. Gregor des Großen bringt das „Giornale d'Italia“ in seiner Nummer 75 vom 15. März l. J. einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Das Hochamt zelebrierte D. Benedikt Bonazzi, O. S. B., Erzbischof von Benevent. Nach dem Evangelium hielt derselbe eine schwingvolle Anrede an die andächtig lauschende Menge, worin er unter gerechter Würdigung aller übrigen nicht geringen Verdienste der großen Päpste, Politiker und Reformators hauptsächlich auf diejenige Seite seines Lebens hinwies, welche uns den großen

Heiligen auch selbst unter der Tiara und in den Pontifikalgewändern immerdar als Mönch, als wahren begeisterten und seiner Ordensregel treu ergebenden Mönch erscheinen läßt, der eben aus seinen klösterlichen Übungen die nötige Kraft, die erforderliche Begeisterung und Ausdauer zu seinen schwierigen priesterlichen und weltlichen Funktionen schöpfte! Die Rede machte auf Alle, die sie vernahmen, einen um so tieferen Eindruck, als sie in unmittelbarer Nähe des Grabes des hl. Benedikt in der herrlichen Basilika von Monte-Cassino gehalten wurde! [Die Homilie ist zugleich auch in sehr feiner typographischer Ausstattung in Druck erschienen.¹⁾] Nach Erteilung des päpstlichen Segens, der durch ein Handschreiben des hl. Vaters herabgelangt war, fand am Nachmittag im Archivsaal eine Ausstellung der gregorianischen Kodizes statt, bei welcher Herr Prior D. Amelli in liebenswürdigster Weise die nötigen Aufklärungen und Erläuterungen gab Tags darauf wurde eine große Festakademie veranstaltet, aus deren Programm wir als die wesentlichsten Punkte nur die folgenden herausheben wollen: einen einleitenden Vortrag von D. Ambrosius Amelli über das Thema „Monte-Cassino und S. Gregor der Große“, Vortrag des „Oremus pro Pontifice“ von D. Lorenz Perosi (4stimmig), D. Anselm Caplet Vortrag über „die Zentenarfeier S. Gregor des Großen“ (in französischer Sprache), D. Augustin Latil „Beispiele gregorianischer Melodien“ mit einer einleitenden Bemerkung, D. Bruno Albers „Über die Beziehungen S. Gregor des Großen zur Königin Brunhilde und zu dem Kaiser Phocas“ etc. etc. Sowohl die Vorträge als die Produktionen der ausübenden Kräfte beim ambrosianischen und gregorianischen Kirchengesang wurden mit reichem Beifall aufgenommen und haben dieselben wiederum einmal die hohe Stufe der Ausbildung, auf welcher sich die „schola cantorum“ dieser Erzabtei derzeit emporgeschwungen hat, dargetan. Aus gleicher Veranlassung ist auch aus den Dialogen des hl. Gregor sein „Leben und Wunder des hl. Benedikt“ in sehr eleganter Ausgabe neu aufgelegt worden, ebenso auch die bei solchen Anlässen üblichen „Laudes“. An Seine Heiligkeit Papst Pius X. wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt, auf welches noch am selben Tage durch den Staatssekretär Kardinal Merry del Val eine Antwort mit dem abermaligen apostolischen Segen vom hl. Vater eintraf.

4. **Subiaco.** a) Der hochw. H. Generalabt D. Maurus Serafini hat bekanntlich im Monate Oktober und November 1903 in Begleitung von D. Gregor Gerrer aus dem Stifte vom heiligen Herzen in Amerika, eine Reise nach Palästina unternommen, deren Hauptzweck der war, das syrische Seminar, das auf dem Ölberg bei Jerusalem entstehen soll, sowie die antike Basilika von Abu-Gosch, welche die französische Regierung den Mönchen dieser Kongregation behufs Restaurierung und Reaktivierung überlassen hatte, zu besuchen.

Das „Sacro Speco“ von Subiaco bringt in seiner Nr. 10. vom 21. Dezember 1903 einen ausführlichen Bericht über diese Reise, aus dem zu ersehen ist, daß das syrische Seminar vorläufig sich noch in den allerersten Anfängen befindet. Die Seminaristen, die einen roten Talar mit dunkelrotem Gürtel und einen roten Fez mit schwarzer Quaste tragen, und deren Zahl noch nicht das halbe Dutzend übersteigt, sind samt den Mönchen, 20 an der Zahl, derzeit in einem kleinen Hause auf dem angekauften Grundstück untergebracht; einer der Flügel des ziemlich weitläufig projektierten Gebäudes ist aber schon im Bau und dürfte im Sommer bewohnbar werden. Die Alumnen werden in der arabischen und syrischen Literatur sowie in der lateinischen und französischen Sprache unterrichtet und lernen auch die heilige Messe sowie die übrigen Zeremonien nach griechischem Ritus zelebrieren. Der weitere Ausbau des Seminars hängt lediglich von den milden Gaben der Gläubigen ab; es wäre daher zu wünschen, daß dieselben reichlicher als bisher einfließen möchten!

¹⁾ S. Gregorio Magno monaco. Omilia recitata in Monte-Cassino pel XIII. centenario della sua morte da D. Benedetto Bonazzi O. S. B. arcivescovo di Benevento. — Benevent, De Martini & Sohn. 1904. 15 Seiten.

Was Abu-Gosch betrifft, so konnte mit den eigentlichen Restaurierungsarbeiten der Kirche selbst bis jetzt noch nicht begonnen werden, denn es mußte zuerst ein Haus für die Klostergeistlichen aufgeführt werden, wobei man jedoch darauf bedacht nahm, dasselbe als Stütze für den dem Untergange nahegebrachten östlichen Teil der Kirche, wo sich die Apsis befindet, zu benützen, denn dieser Teil war infolge der durch vier Jahrhunderte währenden Vernachlässigung und durch die fortschreitende Verwüstung seitens der feindseligen Bevölkerung dem Verfall bereits sehr nahe. Die französische Regierung leistet zwar zu den Wiederherstellungskosten einen Beitrag, der jedoch zur Bestreitung sämtlicher Auslagen nicht hinreicht. — Den Weg von Jerusalem nach Abu-Gosch legte der H. Generalabt in Begleitung des französischen Generalkonsuls in dessen eigenem Wagen zurück, wobei ihnen der Scheik oder Anführer der mohamedanischen Tribus mit seinem Gefolge zu Pferd entgegenkam und seine Leute eine sogenannte „Fantasia“ d. h. eine Art Turnier um den Wagen herum aufführen ließ, wodurch den Gästen zwar wohl eine große Ehre erwiesen aber auch zugleich der Beweis erbracht wurde, daß die Araber sehr viel „Staub“ aufzuwirbeln verstehen! — Bei seinem Aufenthalt im heiligen Lande besuchte selbstverständlich der H. Generalabt auch alle heiligen Orte, außer dem besuchte er speziell noch alle auf den Benediktinerorden Bezug habenden Gedächtnisstätten, deren Zahl nicht gering ist, wenn man bedenkt, daß der Orden hieselbst mehrere noch aus der Zeit der Kreuzzüge und selbst noch von Karl dem Großen herrührende große Abteien besaß. So das Kloster von Sta. Maria Latina in Jerusalem selbst, nicht weit vom heiligen Grabe, auf dessen Ruinen jetzt eine katholische Kirche steht; dann die im Tale Josephat befindliche Kirche „zur Himmelfahrt Mariens“, worin sich der Legende nach das Grab der hl. Jungfrau befinden soll, das aber in den Besitz von nicht unierten Griechen übergangen ist. Ebenso besuchte der H. Generalabt die Kirche von Tabor, derzeit im Besitze der PP. Franziskaner, welche daselbst erfolgreiche Nachgrabungen angestellt haben. Auf dem Berge Sion ist derzeit eine Kirche mit einem kleinen Klostergebäude im Bau, genannt „Dormitio“ d. h. angebliche Todesstelle der heiligen Jungfrau, deren Terrain bekanntlich durch Kaiser Wilhelm II. gelegentlich seiner letzten Palästinareise den deutschen Katholiken geschenkt und deren Restaurierung der Beuroner Kongregation übertragen worden ist. Von Jerusalem begab sich der Herr Generalabt nach Beyrut in Syrien und verbrachte als Gast des syrischen Patriarchen Ignaz Efreim II. Rahmani einige Tage in dem Seminar zu Scharfet auf dem höchsten Gipfel des Libanon, das durch seine herrliche Luft, die außerordentliche Ruhe, die großartige Rundsicht und seine katholische Bevölkerung (der Maroniten) inmitten des umgebenden mohamedanischen Landes einen außerordentlich interessanten Aufenthalt bietet. Nach siebenwöchentlicher Abwesenheit — er hatte Brindisi am 22. September verlassen — kehrte der H. Generalabt wohlbehalten am 13. November 1903 nach Italien zurück, wo er sofort vom hl. Vater in besonderer Audienz empfangen wurde, um seinen Bericht über den gegenwärtigen Stand der in Angriff genommenen Unternehmungen im Orient zu erstatten. Das Interesse, welches der hl. Vater an dem glücklichen Fortgange der begonnenen Arbeiten nimmt, sowie der Verlauf der Audienz ist unseren Lesern bereits bekannt.

— b) Vor seiner Abreise nach Mexiko besuchte S. Exz. Msgr. Serafini, welcher Spoleto am 17. Januar 1904 verlassen hatte (wobei demselben am Bahnhofe von seinen Diözesanen ein feierlicher und rührender Abschied bereitet worden war) und welcher ungefähr 14 Tage in Rom sich aufgehalten hatte, noch einmal sein liebes Kloster von Subiaco, verbrachte die Nacht vom 1. Februar 1904 in der heiligen Grotte unter Gebeten und andächtigen Übungen, las daselbst am Festtage Maria Lichtmeß die heilige Messe und wohnte dem in der Kathedrale der hl. Scholastika zelebrierten Hochamt mit Prozession bei. Am Nachmittag fand dann zu Ehren des hohen Gastes als Abschiedsfest eine musikalisch-deklamatorische Akademie im Kloster statt, bei welcher Ge-

dichte und Ansprachen in verschiedenen Sprachen vorgetragen, Telegramme, die von dem hochw. Herrn Abt-Visitor Dom Theodor Capelli, aus dem Kloster S. Julian d'Albaro in Genua, von Parma und Daila eingetroffen waren, zur Verlesung gebracht, Musik- und Gesangsstücke vorgetragen wurden etc. Inzwischen hatten auch die Konsultoren der verschiedenen Provinzen der Kongregation, welche sich aus diesem Anlasse in Subiaco eingefunden hatten, die Abschiedsgrüße ihrer respektiven Provinzen dargebracht, worauf zum Schlusse Sr. Exzellenz von dem Herrn Generalabt eine auf Pergament geschriebene kalligraphische Adresse unterbreitet wurde, in welcher im Namen der genannten Kommunität von Subiaco die tiefste Ergebenheit ausgedrückt und die aufrichtigsten Glückwünsche dargebracht werden. Se. Exzellenz sprach seinen herzlichen Dank für alle die Beweise der Teilnahme und Ergebenheit aus, verabschiedete sich in tiefer Rührung von allen Anwesenden und erteilte ihnen seinen Segen. Am nächsten Morgen in aller Frühe verließ Se. Exzellenz Subiaco, um sich über Neapel auf einem Dampfer des deutschen Lloyd einzuschiffen, was am 12. Februar l. J. geschehen ist. In Neapel hatten noch der hochw. Herr Abt von Subiaco, der Herr Abt von Cava dei Tirreni, der Konsul von Mexiko sowie die nächsten Verwandten Sr. Exzellenz das Geleite bis an die Schiffstreppe gegeben.

— c) Zwischen dem 7.—10. Oktober 1903 hatten die Konventualen von Grottaferrata unter der Führung ihres Abtes D. Arsenius Pellegrini den heiligen Stätten von Subiaco sowie ihren Brüdern im Konvent einen Besuch abgestattet. Der Herr Abt zelebrierte nach griechischem Ritus an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in der hl. Grotte und in der Basilika der hl. Scholastika das hl. Meßopfer. Daß durch derartige Besuche die gegenseitige Bruderliebe und Freundschaft nur gekräftigt werden kann, liegt auf der Hand.

— d) Das auf den 13. Oktober fallende Fest der hl. Chelidonia, Patronin von Subiaco, welches bei den Einwohnern ungemein populär ist, wurde auch in diesem Jahre in der gewohnten solennen Weise mit einem Hochamt — das Pontifikalamt mußte diesmal wegen Abwesenheit des auf seiner Orientfahrt begriffenen Herrn Generalabtes unterbleiben — dann Festrede des D. Kasimir Nuvolone und feierlicher Vesper, bei welcher Herr Abt Vaggioli in Pontifikalgewändern den Segen erteilte, gefeiert.

— e) Die Kongregation von Subiaco hofft demnächst das altertümliche Kloster von Paglia bei Padua wieder eröffnen zu können. Seit der Unterdrückung der geistlichen Orden in Italien war das Kloster leer gestanden; die ehemaligen Bewohner waren größtenteils nach Steiermark ausgewandert.

5. **Palermo.** Am 13. Januar feierte der Kardinal Celesia O. S. B. in Palermo sein 90. Geburtsfest. Geboren in derselben Stadt, wurde der Jubilar in derselben Kathedrale, bei welcher er jetzt seit 33 Jahren die hohe Würde als Erzbischof bekleidet, vor 90 Jahren von einem Benediktiner, Dom Phillippus Lanza, auf den Namen Petrus Hieronymus am 15. Januar 1814 getauft. Die Namen San Martino — Montecassino — Patti — Palermo besagen in Kürze die Laufbahn des allseits verehrten Kirchenfürsten. Selbstverständlich fehlte es nicht an diesem Tage an Glückwünschen von allen Seiten: ganz Palermo, geistliche und weltliche Würdenträger aller Grade wetteiferten in dem Bestreben, ihre Verehrung, Ergebenheit und aufrichtige Liebe zum Ausdrucke zu bringen. Auch Se. Heiligkeit Papst Pius X. hatte den Jubilar mit einem schmeichelhaften Handschreiben beehrt. Das Kapitel ließ an 1000 Arme Lebensmittel verabreichen und 90 Arme (entsprechend den Lebensjahren des Kardinals) waren zu einer besonderen Festtafel geladen. Eine ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten bringt das Journal „La Sicilia Catholica“ in ihrer Nr. 9 und 10 vom 13.—14. Januar 1904. († 14. Mai zu Palermo.)

6. **Spoletto.** Die nach dem Tode des Dom Josef Benedikt Tacchino O. S. B. im November 1902 erledigte Stelle eines Rektors des erzbischöflichen

Seminars zu Spoleto ist von Sr. Exz. dem Herrn Erzabt Msgr. Serafini durch Dom Felix Vaggioli O. S. B., Titularabt von S. Giorgio Maggiore zu Venedig, frisch besetzt worden.

7. Monte Vergine. Am 8. Februar 1904 hat der hochw. Herr Abt von Monte Vergine D. Viktor Corvaja O. S. B. das 25jährige Jubiläum seiner Abtwahl gefeiert. Die kirchlichen Festlichkeiten wie auch die Akademie beehrten Se. Exz. der Erzbischof von Benevent, der Herr Abt-Primas des Ordens Dom Hildebrand de Hemptinne, der Herr Erzabt von Monte Cassino, der Abt von Cava dei Tirreni und andere Prälaten mit ihrer Gegenwart; briefliche und telegraphische Glückwünsche waren in großer Zahl eingetroffen. Auch die Akademie nahm einen glänzenden Verlauf.

8. Genua. Der Erzbischof von Genua hat den hochw. Herrn Dom Bagnara O. S. B., Prior des Klosters von S. Julian d'Albaro in die zufolge der Bulle „Motu proprio“ vom hl. Vater hinsichtlich der Regelung des Kirchengesanges vorgeschriebene Kommission als Mitglied ernannt.

9. Parma. Abtei von Torrechiera. Der Erzbischof von Ravenna, Msgr. Conforti, hat einen jungen Priester in das Kloster von Torrechiera abgesendet, damit derselbe sich daselbst in sog. „Canto fermo“ ausbilde, um dann seinerseits wieder, entsprechend der neuen päpstlichen Anordnung, unter dem jüngeren Klerus von Ravenna denselben Eingang zu verschaffen. Zu demselben Zwecke hat sich auch von Novara der Herr D. Maggio, städtischer Musikdirektor, in dasselbe Kloster begeben. Schon früher waren öfters die Eleven des Konservatoriums von Parma von ihrem Direktor in das Kloster geführt worden, um sich an dem in vollendeter Ausführung durch die Mönche zum Vortrag gebrachten Vokalgesang zu erbauen.

10. Der hochw. Herr Erzbischof von Benevent, Bonazzi O. S. B., wird den hl. Vater mit einem großen Kruzifix von großem historischen Werte beschenken. Es ist jenes das Pius VII. sich geben ließ, als er unter Napoleon I. in Frankreich gefangen gehalten wurde. Pius VII. schätzte dieses Kruzifix sehr hoch, schenkte dasselbe dem Kardinal Pacca und dieser vermachte es vor seinem Tode dem Erzbischof von Benevent.

Aus b) Österreich-Ungarn.

Haben wir zunächst **1. der grossartigen Feier des 80. Geburtsfestes Sr. Gnaden des hochw. H. Abtes und Prälaten von Melk Alexander Karl** zu gedenken. Derselbe beging am 19. März in voller Geistesfrische und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Die Stadt Melk arrangierte am Vorabende eine Beleuchtung, die Häuser waren reich beflaggt. Am Festtage zelebrierte Se. Gnaden der hochw. Herr Prälat Karl Landsteiner von Nikolsburg nach der von ihm abgehaltenen Festpredigt ein feierliches Hochamt worauf der Jubilar die Glückwünsche der zahlreich erschienenen Festgäste, Deputationen und Vereine entgegen nahm. Abt Alexander Karl ist am 19. März 1824 in N.-Österreich geboren, wurde im Jahre 1849 zum Priester geweiht und im Juni 1875 zum Abte von Melk gewählt. Abt Karl ist Mitglied des österr. Herrenhauses, Ritter d. eis. Kron.-Ord. II. Kl., Komthur d. Fr. Jos.-Ord. m. Stern, Ritter d. russ. Stan.-Ord. m. Stern, kais. R. etc. Wir wiederholen dankerfüllten Herzens für all das Wohlwollen, daß der Jubilar den Studien stets entgegengebracht hat, hier unsere besten Glückwünsche.

2. Wien. Schottenstift. Nach längerer Krankheit ist Freitag abends der hochw. Prior des Schottenstiftes, Pater Stefan Fellner, gestorben. Prior Fellner war fürsterzbischöflicher geistlicher Rat, Professor am Schottengymnasium, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Klasse etc. Der Verstorbene war ein gebürtiger Wiener und stand im 56. Lebensjahre; seit 1872 war er Priester und hat sich als Professor ungemein große Verdienste um die Jugenderziehung erworben. (Vide Nekrolog in diesem Hefte.)

3. **Raigern.** Die selten vorkommende Veranlassung, ein fünffaches Jubiläum in einem und demselben Jahre begehen zu können, hat heuer der Archivar des Benediktinerstiftes Raigern bei Brünn in Mähren, Dr. phil. P. Maurus Kinter. Derselbe, geboren zu Brünn am 21. Febr. 1842, trat im Jahre 1859 als Novize in Raigern ein, legte am 5. April 1864 die feierlichen Gelübde ab, wurde am 4. Juni 1864 zum Priester geweiht und bekleidet seit 18. Sept. desselben Jahres das Amt des Bibliothekars, seit 25. Oktober das des Archivars. Er wird somit heuer vier Jubiläen zu 40 Jahren feiern können, und zwar die seiner Probeablegung, Priesterweihe, als Stiftsbibliothekar und Stiftsarchivar. Hiezu kommt noch das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Redakteur der »Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Zisterzienser-Orden«, die Dr. Kinter seit ihrer Begründung im Jahre 1880, anlässlich des Ordensjubiläums der 14hundertjährigen Geburt des hl. Benedikt, als Hauptredakteur leitet. Dr. P. Maurus Kinter, fürsterzbischöflicher geistl. Rat der Wiener Erzdiözese, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich mit dem Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens ausgezeichnet und ist auch Ritter des sächsischen Albrechts-Ordens, des spanischen Ordens Karl III., Besitzer des päpstlichen Ehrenkreuzes pro Ecclesia et Pontifice. Er ist Mitglied des Direktoriums der österreichischen Leo-Gesellschaft, korrespondierendes Mitglied der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, der Zentralkommission für Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale, Kurator der mährischen Museumsgesellschaft etc. Seine Biographie brachte bereits im Jahre 1880 das Werk: »Scriptores Ordinis S. Benedicti«, an dessen Herausgabe Dr. Kinter hervorragenden Anteil nahm.

Wir übergangen nun nach

c) Deutschland

und da haben wir zunächst einige kleinere Mitteilungen aus bayr. Klöstern zu bringen.

1. a) Im Stifte **St. Bonifaz in München** verschied am 18. Febr. der hochbetagte und hochverehrte hochw. H. Abt und Prälat **Benedikt Zenetti**, dessen Nekrolog wir an anderer Stelle in diesem Hefte bringen. Über seine Beerdigung erhielten wir nachfolgenden Bericht zugestellt:

»Eine große Kundgebung war's, da man gestern Vormittag die sterblichen Überreste des heimgegangenen Abtes Zenetti von St. Bonifaz hinaustrug zur ewigen Ruhe. Schon im Laufe der letzten Tage haben sich mehr denn 20.000 Personen in die Basilika gedrängt, vom Dahingeschiedenen letzten Abschied zu nehmen. Die Leiche des Kirchenfürsten lag da angetan mit den Pontifikalkleidern inmitten einer prachtvollen gärtnerischen Dekoration und den Kranzspenden Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten, der Stadtgemeinde München, der Herzogin von Modena, der Prinzessinnen und Prinzen Ludwig, Rupprecht, Leopold, Alfons, Arnulf, des Herzogpaares Karl Theodor, der sämtlichen Staatsminister, der Kirchenfürsten, der Generalität, des hohen Adels, der fremden Gesandten und der Gelehrtenwelt, der Kammer der Abgeordneten, vieler auswärtiger Universitäten und katholischer Korporationen. Doch gestern erst! Lange vor der festgesetzten Zeit nahmen Tausende die Straßen ein, durch die sich der Trauerzug bewegen sollte. Um 9 Uhr verkündeten die Glocken von St. Bonifaz den Beginn der Trauerfeier und gleichzeitig setzte sich der Trauerzug in Bewegung. An der Spitze marschierte mit umflorten Fahnen der kath. Volksverein Ludwigs-Vorstadt, die katholischen Männer-Vereine St. Ruppert, St. Stefan, St. Antonius, die kath. Arbeiter-Vereine München-Süd, München-West, das katholische Kasino Max-Vorstadt, der Zentral-Gesellenverein, der kath. Arbeiterinnen-Verein, der Kranken-Unterstützungsverein der Herrschaftsbediensteten und der kath. Studenten-Verein »Unitas«. Nun folgten Kreuz- und Lichtträger, die Laienbrüder, dann Kapuziner- und Franziskaner-Patres, die Pfarrgeistlichkeit St. Ludwig und die Geistlichkeit von St. Bonifaz, an diese schlossen sich an Dr. Leo Mergel, Abt von Metten, Dr. Theobald Labhardt, Abt von Augsburg, Norbert Weber, Abt von St. Ottilien, Dr. Willibald Hanthaler,

Abt von Salzburg, Albert Wildauer, Abt von Ficht, dann der Offiziator Ruppert Metzleitner, Abt von Scheyern. Diesen folgte der reich mit Kranzspenden behangene Leichenwagen, den 6 Flambeausträger begleiteten, während hinter demselben von zwei Geistlichen die mit Trauerflor verhüllten Inful und Stab, die der verstorbene Kirchenfürst mehr als 30 Jahre so segensvoll innegehabt, getragen wurde. Hinter den Verwandten, der einzige Bruder, Regierungspräsident von Zenetti, war durch Krankheit verhindert zu kommen, schritt der Vertreter des Prinz-Regenten, Flügel-Adjutant Graf von Castell, dann der Uditore der päpstlichen Nuntiatur und Baron von Laßberg als Vertreter des Prinzen Ludwig; für den durch den Landtag verhinderten Kultusminister war Regierungsrat Knieling, für Polizeidirektor Halder Polizeirat Eheberge erschienen. Weiters befanden sich im Trauerzuge der Magistrat München, vertreten durch den 1. Bürgermeister geh. Hofrat Dr. v. Borscht, Rechtsrat Schöner und die Räte Heiler und Lipp, das Kollegium vertreten durch 2. Vorstand Kommerzienrat Huber, Hofrat Dr. v. Pfistermeister, Dall' Armi und Ökonomierat Buchner; die Universität vertreten durch eine Reihe von Professoren, darunter Dr. Bardenhewer, Weyman und Sickenberger; der Landtag, vertreten durch verschiedene Mitglieder mit dem Präsidenten von Orterer an der Spitze, dann sämtliche Stadtpfarrer Münchens, sowie viele Oberlehrer und sonstige Trauergäste. Nachdem der Zug in die Kirche zurückgekehrt war, nahmen im linken Presbyterium Se. Exc. Erzbischof Dr. v. Stein, rechts die Äbte, dann auf schwarz drapierten Stühlen die Vertreter der städtischen Kollegien links, die des Regenten, der Nuntiatur, des Kultusministeriums und der Polizeidirektion rechts unterhalb des schwarz verhangenen Hochaltars Platz, während für die Verwandten und sonstigen Trauergäste hinter den im prachtvollsten Lichterglanze erstrahlenden Katafalk, schwarz ausgeschlagene Betsühle reserviert waren. Die Fahnen hatten links und rechts Aufstellung gefunden. Pater Dr. Odilo Rottmanner, der die Trauerrede hielt, gedachte des Umstandes, daß der nunmehr verlebte Abt Zenetti mit dem Kloster St. Bonifaz eng verbunden war dadurch, daß er, als König Ludwig I. die Kirche und Kloster dem Benediktinerstift übergab, als erster Novize in dasselbe eintrat. Sehr bald schon wandte sich die Gunst dem hochbegabten Manne zu, und er wurde Prior zu Schäftlarn, von welchem Posten ihn seine Brüder zurückriefen, um ihm die erledigte Abtstelle anzutragen. Nur ungern und mit Tränen schied er, um die neue Stelle anzutreten. In glücklicher Weise erfüllte er seine schweren Aufgaben, — heute können ihm seine Untergebenen das Zeugnis ausstellen, daß er als Abt stets mehr durch Beispiele als durch Worte gewirkt. Seine aufrichtige Frömmigkeit, Milde, Friedensliebe und sein würdevolles Auftreten haben allen, die ihn gekannt Hochachtung und Liebe abgerungen. Nach der ergreifenden Trauerrede zelebrierte Se. Exc. Erzbischof Dr. von Stein das Trauerrequiem. Nach den fünf Absolutionen wurde der Sarg in die stille Gruft getragen und dort in jene Mauernische eingesenkt, die sich der Verlebte selbst als Ruhestätte gewählt. Mittags fand ein Diner statt, dem die vorgenannten 6 Äbte, Erzbischof Dr. v. Stein, Reichsrat v. Cramer-Klett, die Priore von Schäftlarn, Ettal, Weltenburg, Beuron anwohnten. Bischof Dr. v. Henle-Passau und die Äbte Ildefons von Seckau und Dr. Benedikt Sauter von Prag waren dienstlich bezw. durch Krankheit an der Teilnahme verhindert.

Über die am 3. März erfolgte Wahl eines neuen Abtes von St. Bonifaz schreibt man uns von dort:

— b) Am 3. März versammelten sich die Kapitulare von St Bonifaz und Andechs in der Prälatur und wählten unter dem Vorsitz des Vizepräses der bayrischen Kongregation, Abt Rupert von Scheyern, den Prior von Plankstetten, Pater Gregor Danner, fast einstimmig zum Abt. Der Gewählte konnte sich erst zur Annahme der ihn völlig überraschenden Wahl entschließen als ihm sein Abt, der Abt von Scheyern, die telegraphische Weisung zugehen ließ: *Prospere procede et regna et Dominus sit tecum.* Bereits am 11. März traf die

Bestätigung durch Sr. Heiligkeit Papst Pius X. ein und am 18. März erfolgte die landesherrliche Bestätigung durch den Prinzregenten, so daß schon am Benediktusfest die feierliche Weihe in der Basilika durch Erzbischof Dr. von Stein in Gegenwart sämtlicher bayrischer Äbte stattfinden konnte. Entsprechend der sozialen Stellung von St. Bonifaz in der bayrischen Haupt- und Residenzstadt war auch die Beteiligung aus allen Ständen an dieser Feier. Bereits am Samstag den 26. März wurde der neue Abt vom Prinzregenten in Audienz empfangen. Abt Gregorius ist in der Nähe von Freising am 28. März 1861 geboren, steht also im schönsten Mannesalter. Von 1887—1895 als Kaplan, Präfekt des erzb. Knaben- und Subregens des erzb. Klerikal-Seminars in Freising tätig, trat er 1896 in Scheyern ein, fand seine Verwendung als Präfekt, Studienlehrer und Prior und wurde vor kurzem mit der Einrichtung des wieder hergestellten Klosters Plankstetten betraut, als ihn jetzt plötzlich das Vertrauen der Münchner Benediktiner auf den äbtlichen Stuhl von St. Bonifaz berief. Ad multos, ad plurimos annos!

— c) Der Senior des Klosters St. Bonifaz, Subprior, k. geistlicher Rat, Pater Johannes Klingl trat am 26. März in sein 90. Lebensjahr.

2. **Scheyern.** a) Im Dezember v. J. beehrte uns Herr Reichsrat Baron von Cramer-Klett mit seinem Besuche. Hochderselbe war mit unserem hochw. Herrn Abte im Februar auch behufs einer wichtigen Beratung in Ettal. Die Besiedlung von Plankstetten ist nun zur Tatsache geworden. Die feierliche Eröffnung hat am 17. April 1904 stattgefunden. Herr Baron Cramer-Klett schenkte einen Ornat, der merkwürdiger Weise unter dem heiligmäßigen Abte Maurus Xaverius († i. J. 1757, über welchen eine von P. Johannes M. Pfätsch geschriebene Biographie demüächst erscheinen soll), war angeschafft worden. Das darauf befindliche Wappen verrät die Herkunft. Der Reichsgraf hatte keine Ahnung hievon, als er den Ornat bei einem Antiquitätenhändler kaufte. — Am 12. Februar wurde unser Studienhaus in München durch päpstliches Dekret zum eigentlichen Kloster erhoben.

— b) Der erwähnte Abt von St. Bonifaz und Audechs, welcher erst durch die ausdrückliche Weisung seines bisherigen Prälaten von Scheyern sich bewegen ließ, die auf ihn gefallene Wahl aufzunehmen, Pater Gregorius Danner, hat zum 1300jährigen Jubiläums des Todes Papst Gregors d. Großen (590—604) am 12. März dahier die Festpredigt gehalten. An diesem Tage, zugleich 83. Geburtsfest Sr. k. Hoheit des Prinzregenten, hat der Kleriker Ludwig Rieger aus Neustift bei Freising die feierlichen Ordensgelübde abgelegt. Dieser hatte dann am Freitag den 25. März in München die hl. Priesterweihe erhalten und am Ostermontag in seiner Heimat primiziert.

3. **Ettal.** Die Frage betreffs der kunsthistorisch interessanten Chorstühle der oberen Kirche zu Niederalteich ist jetzt endgültig entschieden. Diese ehemals herrlichen Chorstühle werden jetzt ihrem Zweck wieder zurückgegeben. Freiherr v. Cramer-Klett, der bekannte Kunstfreund und Gönner der Benediktiner, hat, wie die „Donauztg.“ meldet, die zwei Stühle um die Summe von 9000 M. angekauft. Er ließ sie nach Ettal überführen, wo sie restauriert werden und dann in der dortigen Benediktinerkirche wieder zur Aufstellung gelangen. Was der Kunstsin einstiger Benediktinermönche geschaffen, wird auf diese Weise wieder in den Dienst des Benediktinerordens gestellt werden.

4. **Ottobeuren.** Der 7. April war für Ottobeuren ein großer Freuden- und Festtag. Der hochw. Herr Abt Dr. Theobald Labhardt von St. Stephan in Augsburg und von St. Alexander und St. Theodor in Ottobeuren, hielt heute hier seinen längst ersehnten feierlichen Einzug. Der hohe Herr wurde von der Kloster- und Pfarrgeistlichkeit, der Gemeindemitgliedern und dem Lehrpersonale, sowie einer überaus großen Anzahl von Pfarrangehörigen auf das herzlichste empfangen und bewillkommt. Hierauf wurde der hochw. Herr zur Kirche ge-

leitet und in derselben ein feierlicher Segen abgehalten. Abends brachte man dem hochw. Herrn Prälaten einen Fackelzug mit Serenade dar.

5. Der uns aus **Metten** zugekommenen biographischen Skizze geben wir im nachfolgenden um so lieber Raum, als wir in der Person des hochverehrten p. t. Herrn **Utto Kornmüller**, des ehrw. Priors des dortigen Stiftes, einen unserer ältesten und getreuesten Mitarbeiter und Gönner verehren.

Am 5. Januar d. J. hat der hochw. Herr das 80. Jahr seines so glücklichen und gesegneten Lebens vollendet und das hiesige human Gymnasium, in welchem der Jubilar seit Dezenien als Pädagog und Musikdirektor wirkt, ließ es sich nicht nehmen, am 6. Januar den greisen Jubilar durch ein mit allgemeinem Beifall gut aufgenommenes musikalisch-deklamatorisches Festkonzert gebührend und würdig zu ehren. Festlich geschmückt mit Blumen und Draperien war der große Theatersaal der Studienanstalt; im Vordergrund prangte das von der trefflichen Meisterhand des Fr. Lukas Stracke, O. S. B., gemalte, lebensgroße Porträt des Jubilars. Außer den speziell Geladenen war der ganze Konvent, an der Spitze der hochw. Herr Abt Dr. Leo Mergel, und die ganze große Schaar der Zöglinge beider Seminarien zugegen. Der edle Priestergreis, am 5. Januar 1824 zu Straubing als der älteste Sohn des angesehenen Stadtpfarr-Chorregenten von St. Jakob geboren, machte seine Studien mit ausgezeichnetem Erfolg am Gymnasium seiner Vaterstadt und betrieb mit Talent und Geschick und glänzenden Resultaten die Musik, in welcher er sich während seiner Lyzealstudien in Regensburg unter der Leitung des vortrefflichen Domkapellmeisters vervollkommnete. Dieser treffliche Dirigent, der sich als Restaurateur der älteren Kirchenmusik und als einer der tüchtigsten Kapellmeister, die je in Regensburg gewirkt, einen bedeutenden, ruhmvollen Namen erworben, konnte nur anregend und fördernd auf seinen talentvollen und gelehrigen Schüler Josef Kornmüller einwirken. Ebenso und wohl nicht minder vorteilhaft wirkte auf den begabten Alumnus ein der in weiten Kreisen berühmte Meister in der Musik, besonders in der Technik der Kirchenmusik, der allbekannte Chorregent an der „Alten Kapelle“ zu Regensburg, F. G. Mettenleiter. — Im Jahre 1847 sehen wir den jungen Neopresbyter als eifrigen Seelsorger zuerst tätig in Mariaposching und dann als Kooperator im herrlich gelegenen Windberg. Hier verfaßte er die so gediegene Geschichte des ehemaligen Prämonstratenser-Klosters Windberg, die auch im Druck erschien. Diese erste größere Arbeit ließ damals schon den Eifer, die Fähigkeit und Meisterschaft in der Schriftstellerei erkennen. Doch, wenn auch für die Welt, nicht in der Welt wollte der gute Priester arbeiten, deshalb folgte er dem Rufe Gottes und seinem innersten Herzensdrange in die stille Klosterzelle, die er den auch 1857 im Benediktiner-Kloster Metten fand. Hier nun legte er im Jahre 1861 als der Erste die feierliche Profesz nach dem neuen päpstl. Dekrete von 1857 in der Stifts- und Pfarrkirche ab und seit dieser Zeit gehört seine vielseitige und allseits gesegnete, unermüdliche Arbeit und Sorge, Kraft und Liebe ganz der Ehre Gottes, dem Wohle des Klosters, dem Heile der unsterblichen Seelen. P. Utto, diesen Namen hatte Josef Kornmüller bei der einfachen Profesz 1858 erhalten, begann jetzt seine Wirksamkeit, von Gott reichlichst gesegnet, bei den jungen Studenten als Erzieher ein Jahr lang im hiesigen Klosterseminar und von 1859—1881 als Präfekt im bischöfl. Seminar, dessen volle Leitung als Direktor er von 1881—1885 auf ausdrückliches Verlangen seines Diözesanbischöfes übernahm, — eine nicht leichte Bürde, da derselbe zugleich die ganze Musik der Studienanstalt zu leiten hatte. Im Jahre 1885 berief den ausgezeichneten Ordensmann und treuen, gewissenhaften Pädagogen das Vertrauen seines hochw. Herrn Abtes P. Benedikt Braummüller zum Novizenmeister im Kloster, wo ihm 1887 auch das Priorat übertragen wurde, ein Amt, das er

bis zur Stunde ununterbrochen höchst segensreich verwaltet. Auch während seines ganzen klösterlichen Lebens war Kornmüller in der edlen Kunst der Musik eifrig tätig und verstand es vorzüglich auch andere, und das nicht wenige, zu ausgezeichneten Musikern, ja zu Meistern in der Musik heranzubilden. Ich nenne da nur Michael Haller und Josef Auer, beide, wie so viele nicht zu unterschätzende praktische Musiker und Komponisten, Schüler des Gefeierten, der ja schon seit 1862 Musikdirigent und Chorregent und zugleich Vorstand des Cäcilienvereines in Metten ist. Am 7. Juli 1884 wurde der seit 1870 als bedeutender Musikreferent des allgemeinen deutschen Cäcilienvereines hochgeschätzte Herr zum Präses des Regensburger Diözesan-Cäcilienvereines ernannt und verwaltete dieses wichtige und mitunter beschwerliche Ehrenamt mit Liebe und Lust, mit viel Geschick und großem Segen bis er — erst im vorigen Jahre, infolge des hohen Alters — diese Stelle freiwillig niederlegte. Wie als Dirigent ist Kornmüller besonders, ja noch mehr, als Komponist bekannt, da ja alle seine Werke ein edles Kolorit, innige Wärme, natürliche Frische und Lebendigkeit auszeichnet und damit ist von selbst den Kompositionen, die dann noch außerordentlich praktisch ausgearbeitet sind, eine große Beliebtheit für alle Zeit gesichert. Unter den vielen musikalischen kleineren und größeren Werken des genialen Meisters möchte ich nur seine so praktischen zweistimmigen Offertorien erwähnen, die wegen ihrer Gediegenheit besonders hervorragend sind, sowie die religiösen Kantate „Der verlorne Sohn“, eine Perle der Musik, ein herrliches Werk, das an vielen Orten mit durchschlagendem Erfolge wiederholt aufgeführt wurde. Als Musikhistoriker und Schriftsteller ist Kornmüller geradezu eine Autorität und seine Abhandlungen im musikalischen Jahrbuch über die Neumen und die Musik der Alten, sowie sein „Lexikon der Tonkunst“ (1891, 2. Auflage, Regensburg, Paweleck), seine Schriften „Der katholische Kirchenchor“ und „Die Musik beim liturgischen Hochamte“ und seine vielen Artikel über Musik sind in Wahrheit für viele eine Quelle reichlichen musikalischen Wissens geworden. Die vielen Verdienste dieses edlen, bescheidenen und gelehrten Ordensmannes als Pädagog und Musikhistoriker wie als Komponist anerkannte auch die bayerische Regierung, welche denselben 1897 aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums mit dem Titel eines königlichen geistlichen Rates auszeichnete und ehrte. Leider hören wir, daß der hochw. H. an einem schweren Augenübel gefährlich erkrankt sei. Wir wünschen baldige Genesung! — Die Red.

6. **Wipfeld.** Das frühere Ludwigsbad (Schwefelbad), das vor einiger Zeit vom Benediktinerkloster St. Ottilien erworben wurde, ist jetzt in seinem Umbau fertiggestellt und in eine Missionsanstalt St. Ludwig umgewandelt worden. Dieselbe zählt 3 Patres, 2 Profesen, 14 Laienbrüder und 86 Zöglinge.

7. Aus Stift **Beuron** (Hohenzollern) wird vom 29. Februar 1904 berichtet: Durch Entschließung des königlichen Ministeriums für Kultus vom 19. Februar wurde den Benediktinern der Erzabtei Beuron die Genehmigung erteilt, in Schmalbroich bei Kempen (Rhein) eine Niederlassung zu eröffnen.

d) Frankreich.

1. **Die Exilierten aus Frankreich.** a) Die Lage in Frankreich illustrieren folgende, einem Schreiben des französischen Benediktiners Dom J. M. Besse, sowie einem Berichte der englischen Benediktiner-Zeitschrift »The Downside Review«, Shepton Mallet, July 1903, entnommene und durch die Güte des P. Odilo Stark, O. S. B. (Göttweig), uns zugegangenen Mitteilungen:

Die Benediktiner der französischen Kongregationen haben bekanntlich vor zwei Jahren den Weg des Exils betreten, ohne die Autorisation verlangt zu haben, welcher Schritt von mancher Seite als unklug bezeichnet wurde; die Ereignisse haben ihnen aber recht gegeben. Die Mitglieder des Mutterklosters St. Peter zu Solesmes wie auch die Schwestern von St. Cäcile ebendasselbst haben auf der Insel Wight, Diözese Portsmouth, in den von Lord Ward

ihnen zur Verfügung gestellten großen Schlössern Appildureombe-House und Northwood-Park gastfreundliche Aufnahme gefunden. Dort rekrutiert sich nun die Abtei von Solesmes weiter; der hochw. Herr Abt hat heuer sechs Professoren abgenommen. Er sah sich gezwungen, ein klösterliches Oratorium zu errichten, um das Offizium mit der wünschenswerten Feierlichkeit halten zu können; der Konvent hat am Feste unseres hl. Ordensstifters davon Besitz genommen.

Die Mönche von Ligugé übersiedelten nach Chévetogne, Provinz Namur in Belgien, wo das Noviziat sehr prosperiert. Dasselbe gilt von St. Wandrille, dessen Mitglieder ein Heim auf der großen Domäne in Vonéche, gleichfalls in Belgien, fanden; alle Novizen kommen aus Frankreich.

Es scheint, daß man sich bisher mit den unbeweglichen Gütern der Klöster nicht viel beschäftigt hat, aber eine Verschlimmerung des Gesetzes v. J. 1901 ruft die lebhaftesten Befürchtungen wach. Ein einziges Tribunal hat über die Schwierigkeiten betreffs der Liquidation der klösterlichen Besitzungen zu entscheiden und der gegenwärtig in der französischen Verwaltung herrschende Geist läßt mit fast absoluter Sicherheit annehmen, daß alles einfach konfisziert werden wird. Man hofft durch geschickt geführte Prozesse Aufschub der Liquidation zu erreichen, somit Zeit zu gewinnen, um einen ersehnten Umschwung abwarten zu können.

Die Klöster der Kongregation von Subiaco mußten sehen, wie man ihnen die Autorisation verweigerte; sie sahen sich also gezwungen, sich aufzulösen und eine Zuflucht im Auslande zu suchen, wie wir bereits in der letzten Rundschau mitteilten.

In eine sonderbare Situation gerieten die englischen Benediktiner von Douai. Man tadelte sie einstimmig, daß sie die Autorisation verlangten; die französische Regierung wäre in große Verlegenheit gekommen, wenn sie um die Autorisation nicht angesucht hätten, England würde sie wirksam beschützt haben; aber indem sie die Autorisation verlangten, erkannten sie auch die französische Regierung über sich an. Es ist dies nicht das einzige Haus, welches durch ein zu großes Vertrauen in die Wohlgeneigtheit des Ministeriums und des Parlaments zu diesem unklugen Schritte, der selbstverständlich ganz erfolglos blieb, sich verleiten ließ. Am 18. Juni reisten sie von Douai ab, um sich definitiv nach ihrem Heimatlande zu begeben. Der Abschied ging ruhig und ohne Demonstration vor sich. Nur einige Rufe »Vive Douai!«, die mit »Vive la liberté!« erwidert wurden, ließen sich hören. Ein Douaier Blatt schrieb hiezu: »Das Scheiden der englischen Benediktiner und der große materielle Schaden, den dies für Douai bedeutet, ist ein Werk der Herren Dubois, Debève und Cardon. Wenn sie darauf stolz sind, sind sie nicht schwer zufrieden zu stellen.« Bei ihrer Ankunft in Charing Croß (London) wurden sie von einer großen Deputation aus dem geistlichen und Laienstande empfangen. Die Bischöfe von Newport, Southwark und Portsmouth, sowie die Äbte Gasquet und Ford waren zugegen. Vater Fletscher verlas eine Begrüßungsadresse, welche von 19 Erzbischöfen und Bischöfen, 9 Peers, 24 Vorstehern von Kollegien und Abteien und vielen anderen unterzeichnet war. Erzbischof Stoner übermittelte eine sympathische Botschaft des hl. Vaters. Kardinal Vaughan, der sich damals gerade im kritischen Stadium seiner Krankheit befand, hatte einen Brief an sie begonnen, aber nicht vollenden können. Aus ihrer größten Angst wurden sie durch einen hochherzigen Akt des Bischofs von Portsmouth befreit, der ihnen das schöne Woolhampton Kollegium zu Berks anbot, wo sie im September ihr Werk begannen.

Das französische Kongregationsgesetz, welches gegen die Komunitäten unbarmherzig vorgeht, ist ohnmächtig, wenn es sich um einzelne Religiösen handelt. Mehrere Benediktiner sind in Frankreich geblieben, andere begaben sich zu längerem Aufenthalte dahin; fast alle behalten das Ordenskleid. Nicht selten findet man ein paar mitsammen arbeitend in der Nationalbibliothek in Paris, ohne daß jemand daran denkt, sie zu belästigen.

Die Trappisten werden weniger streng behandelt als die schwarzen Mönche.

Der Präsident der Republik ist ihnen persönlich gut gesinnt; der Kultusminister, der sich über alle Kongregationen zu äußern hat, beschützt sie offen; er hat auch beim Senate die Autorisation für sie verlangt. Mehrere Häuser wie Igny etc. sind indessen von dieser Gunst ausgeschlossen. Werden die anderen die Autorisation erhalten? Manche bezweifeln es; und wenn sie ihnen auch bewilligt wird, so werden sie doch einer Menge von Quälereien, die ihre Lage sehr peinlich gestalten werden, ausgesetzt sein.

Was wird aus den Frauenklöstern werden? Mehrere haben von früher her eine Autorisation und scheinen darum von jedem neuen Ansuchen befreit zu sein, aber die Regierung geht so willkürlich vor, daß man auf nichts rechnen kann. Diejenigen, welche nicht autorisiert sind und ein Gesuch eingereicht haben, werden aller Wahrscheinlichkeit nach aufgelöst werden; einige haben in Anbetracht dieser Eventualität sich durch die Flucht ins Ausland in Sicherheit gebracht.

b) Einem amerikanischen Blatte gemäß, welches über den Aufenthalt der aus Frankreich vertriebenen Religiösen berichtet, begaben sich 6100 Religiöse nach England, diese Zahl verteilt sich fast gleichmäßig auf Männer und Frauen, nach Kanada gingen 1100, die Vereinigten Staaten betraten 1800 und viele fanden Aufnahme in Belgien und Holland.

2. In dem Priorat **S. Paul de Wisquet**, welches sich nach Montignies-Saint-Christophe im Hennegau geflüchtet hat, hat in der Oktave des Pfingstfestes der hochw. H. Abt von Solesmes als Generalabt der Kongregation von Frankreich den hochw. H. P. René de Sainte-Beuve als neuen Prior des Konventes, infolge Ablebens des hochw. P. Louis Baron, in sein Amt eingesetzt.

3. **Ligugé**. Der »Courrier de la Vienne« schreibt: »Über das Schicksal der Druckerei von Ligugé, deren sich der Liquidator der Benediktinergüter bemächtigt hat, sind gegenwärtig bedrohliche Gerüchte im Umlauf, die bei den zur Zeit herrschenden Zuständen leider nicht als unwahrscheinlich gelten können. Die einen sagen, daß diese Druckerei demnächst durch einen vorgeschobenen Strohmann des Liquidators oder einen Mieter in Betrieb gesetzt werden wird, andere wiederum behaupten, daß das Material unter der Hand verkauft werden soll, wie es mit den Feldfrüchten der Dominikaner geschehen ist.

4. In **Douai** wurde kürzlich das Mobilar des Klosters der englischen Benediktiner verkauft. Ein kleines, ganz dunkles Bild wurde dabei einem Käufer für die mäßige Summe von 20 Franken zugeschlagen. Nachdem das Bild jedoch gereinigt war, erschien eine Landschaft, die, wie es in Pärchen Blättern heißt, ein echtes Meisterwerk von David Teniers dem Jüngeren ist, das der schönsten Sammlung würdig wäre.

e) Spanien.

1. In dem Priorat von **N. D. del Miracolo** ist ein Probehaus errichtet worden, welches den Zweck hat, den Nachwuchs für das Kloster Nuova Nursia in Australien heranzubilden. Präfekt ist D. Rudesindus Casanova.

2. Das Fest der hl. Scholastica ist durch Dekret der hl. Congregatio rituum vom 5. Mai 1903 für diejenigen Klöster Spaniens, welche das Benediktiner-Brevier beten, gemäß Gesuch des hochw. H. Abtes von Silos, Dom Alphons Guépin, zum »Festum duplex primae classis« erhoben worden.

f) Belgien.

1. **Maredsous**. Ein Priester aus dem Stifte von Maredsous, P. Thierry Réjalot, hat sich mit noch drei anderen Priestern, darunter einer von der Beuroner Kongregation, am 18. November 1903 nach Brasilien eingeschiff.

2. Das Stift **St. André-lez-Bruges** hat in der Person des Dom Paul Damman einen Nachfolger des D. Maur van Emelen als Prior erhalten. Laut brieflicher Mitteilung hat sich P. Petrus Roeser O. S. B. am 20. Oktober 1903 von Antwerpen aus mit 7 Gefährten nach Olinda (Brasilien) eingeschiff.

3. **Chevetogue**. In der hieher transferierten ehemaligen Abtei des heiligen Martin von Ligugé hat am 13. Dezember 1903 der hochw. H. D. Fr. Chamard,

Prior des Klosters, sein 50jähriges Priester-Jubiläum gefeiert. Unter den traurigen Verhältnissen in denen sich das Stift derzeit befindet und inmitten einer erst vor kurzem vollzogenen Übersiedlung, konnte dem Feste kein solcher Glanz und keine solche Ausdehnung gegeben werden, als es die persönlichen Verdienste des würdigen Jubilars und seine dem Orden und der Kirche geleisteten Dienste sonst erfordert hätten. Es spielte sich daher die Feier nur im engsten Rahmen der klösterlichen Familie ab; dennoch waren der Abt von S. Wandrille, Dom Pothier, der Prior von S. Maur, D. Lenoble, der Subprior von Kergonan, D. Joumier und andere persönliche Freunde des Jubilars herbeigeeilt, um demselben ihre besten Glückwünsche darzubringen. Auch wir wünschen dem eifrigen Mitarbeiter und langjährigen Redakteur des »Bulletin de Saint Martin et de Saint Benoit« von Ligué ein aufrichtiges »ad multos annos«!

4. Auf eine Eingabe des hochw. Herrn P. Gotthard Heigl, Abt des Benediktiner-Stiftes **Afflighem** und Abt-Visitor der belgischen Bened.-Provinz strict. obser. wurden mit Dekret der Congregatio Super Neg. Eccl. Extr. die am 17. Feb. 1903 den Benediktiner-Missionären in Belgien gewährten Privilegien auch auf alle anderen Benediktiner-Missionäre in Holland und Deutschland ausgedehnt. Diese Privilegien umfassen: 1. Die Erteilung eines vollkommenen Ablasses unter den gewöhnlichen Bedingungen für alle Gläubigen, welche den Missionen der genannten Missionäre beiwohnen. 2. Die Befugnis für diese Missionäre am Schlusse ihrer Mission den apostolischen Segen an alle Gegenwärtigen mit dem vollkommenen Ablass zu erteilen. 3. Die Vollmacht, mit Erlaubnis des bezüglichen Diözesan-Ordinariats am Schlusse der Mission, eiserne oder hölzerne Kreuze zu errichten, mit denselben anhaftenden Ablässen. 4. Die Erteilung eines vollkommenen Ablasses unter den herkömmlichen Bedingungen für alle Gläubigen am Jahrestage der Errichtung des Missionskreuzes, oder aber am folgenden Sonntage, sowie den Festen der Auffindung und Kreuzerhöhung, oder am darauf folgenden Sonntage. Diese Ablässe können auch den armen Seelen im Fegefeuer zugewendet werden. Schließlich gewährt der hl. Vater den bez. Benediktiner-Missionären beim Beicht-hören das Recht der Umwandlung der hl. Kommunion in ein anderes gutes Werk für Kinder, die noch nicht bei der hl. Kommunion waren, sowie für die Kranken, welche der Predigt nicht beiwohnen können.

g) England.

1. Die Geschichte des Benediktinerordens in der Grafschaft **Somerset**, schreibt D. Gilbert Dolan O. S. B. in der Zeitschrift „The Downside Review“, reicht zurück bis zu den ersten Tagen der Christianisierung Englands. Seit der Zeit des hl. Dunstan ist die große Abtei Glastonbury unter die festesten Stützpunkte der englischen Benediktiner zu rechnen. Dieses berühmte, stets musterhaft geleitete Kloster zeigte sich namentlich in den Tagen der schweren Prüfungen, die über die katholische Kirche in England hereinbrachen, seiner alten Traditionen und des in ihm unentwegt herrschenden monastischen Geistes würdig, indem sein letzter Abt, der selige Richard Whiting, mit bewunderungswürdigem Starkmuth für den hl. Glauben kämpfte und die Palme des Martyriums erlangte. Jedoch Glastonbury mit seiner großen Kommunität, seinem weitreichenden Einflusse, der herrlichen Kirche und den vielen Reliquien-schätzen, die dem treuen Jünger Josef von Arimathäa, St. Patrick, St. David und anderen Heiligen zugeschrieben werden, steht in dem grünen Paradiese des westlichen Theiles von Somerset nicht allein; es befanden sich dort auch die Abteien von Athelney, eine Gründung des großen Königs Alfred, sowie Muchelney, südlich von Gloster, beide während ihrer Blütezeit ganz bedeutende Ordenshäuser; ihr Einfluß wurde besonders dadurch erhöht, daß ihre Äbte Sitz im Kapitel der Kathedrale von Wells innehatten und so mit dem Wohl und Wehe der Diözese noch enger verknüpft waren. Das vierte Mitglied der Gruppe von Benediktinerhäusern im südlichen Somerset war das Priorat von Montacute, eine Gründung der Clugniазenser, endlich die Abtei und Kathe-

drale von Bath. Hiezu gehören noch die Zelle der Bather Mönche zu Dunster und die Priorate der Benediktinernonnen zu Cannington und Barrow Gurney; diese sowie das Zisterzienserhaus zu Cleeve bei Dunster, eine Kolonie von St. Alreds Kloster Revesby vervollständigen die Liste der alten Benediktinerhäuser in dem damals katholischen Somerset. Für Somerset kam jedoch auch die Zeit, wo weder musterhaftes Ordensleben noch althergebrachte Rechte den Mönchen ihr angestammtes Besitztum zu erhalten vermochte; alles wurde in dem großen Wirbelsturme der Verwüstung, welcher Heinrichs VIII. Regierung kennzeichnet, hinweggefegt und während der leider nur kurzen Herrschaft Marias konnte die Wiederherstellung Glastonburys, welche unter dieser Königin begonnen ward, nicht vollendet werden. Unterdessen lebte jedoch eine nicht geringe Zahl von Mönchen aus den zerstörten Ordenshäusern im Lande zerstreut; sie sorgten mit wahrer Hingebung für die religiösen Bedürfnisse der treu gebliebenen katholischen Landbewohner. Die in Frankreich und Flandern gegründeten englischen Benediktinerhäuser erhielten bis auf die heutige Zeit die meisten ihrer Mitglieder aus dieser Grafschaft Englands. Die Missionsstationen von Brighland im Nordwesten und von Bonham im Südwesten Somersets bildeten ebenfalls für die Benediktinermönche ein Arbeitsfeld reichster Wirksamkeit.

P. Od. Stark.

2. Es gab lange nur einen infulierten Abt in England, den des Zisterzienserkloster Charnwood Forest, dazu kamen allmählich die Namen Downside, Douai, Ampleforth, Erdington, Buckfast und Ramsgate. Neuerdings kam dazu noch der sechste Abt, Dom F. Cabrol O. S. B., in St. Michael, Farnborough. Der Bischof von Portsmouth nahm die feierliche Benediktion vor Anwesend waren unter anderen Dom Germain Morin von Maredsous, der Abt von Solesmes, Msgr. Pasquier, Rektor der Universität von Angers. Eine tiefe Rührung ergriff das Publikum als die greise Kaiserin Eugenie, die eigentliche Gründerin der Abtei, die Kirche betrat. Der neue Abt ist durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der christlichen Archäologie und Liturgie bestens bekannt.

3. Die Benediktinerabtei Ampleforth (England) feierte vom 21. - 23. Juli 1903 durch ein Triduum das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestandes: es beteiligten sich daran vier Bischöfe, Vertreter von englischen Benediktinerklöstern und anderen Ordenshäusern etc. Der Glanzpunkt der Feier war die herrliche Ansprache des Bischofs von Newport, Dr. J. C. Hedley, O. S. B. —

P. Od. Stark.

4. **London.** Außer in Rom, dem Schauplatze der Wirksamkeit Gregor des Großen — wo die eigentliche Hauptfeier bekanntlich erst nach Ostern stattfand —, wurde die Zentenarfeier des großen Papstes ganz besonders feierlich in London begangen. Nachdem Msgr. Bourne, Erzbischof von Westminster, bereits in seinem Fastenhirtenbriefe auf die Feier hingewiesen und gezeigt hat, was namentlich das katholische England demselben schulde, lud er mittels Zirkulare sämtliche Bischöfe der Kirchenprovinz, sowie den gesamten Welt- und Ordensklerus zur Teilnahme an der Feier in der Kathedrale von Westminster ein. Schon der Vorabend des Festes bot ein glänzendes Bild katholischen Lebens. Am Festtage selbst wurde Msgr. Bourne von 14 Bischöfen und 4 Äbten, den Domherren von Westminster, von zahlreichen päpstlichen Prälaten und Ehrenkammerern, den Vertretern sämtlicher Domkapitel, den Obern der vielen und verschiedenartigen in England wirkenden Orden und Kongregationen, von zahlreichen Welt- und Ordenspriestern und einer großen Schar von Gläubigen prozessionaliter in die Kathedrale begleitet. Während der Prozession wurden das „Iste Confessor“ und die Litanei von allen Heiligen gesungen. Sämtliche Bischöfe und Äbte waren mit Mitra und Pluviale bekleidet. Während des Pontifikalamentes, das Msgr. Bourne zelebrierte, kam nur gregorianischer Gesang, und zwar wie er in Rom während des päpstlichen Pontifikalamentes aufgeführt werden wird, zur Aufführung. Die Festpredigt hielt der

Bischof von Newport, Msgr. Hedley. Nach dem Hochamte erteilte der Erzbischof den päpstlichen Segen, worauf die Feier mit dem feierlichen Tedeum ihren Abschluß fand. Nachmittags fand nach der Komplet feierliche Segensandacht statt, bei welcher der Bischof von Plymouth, Msgr. Graham, den Segen mit dem Allerheiligsten erteilte. Vor ihrer Abreise in ihre Diözesen sandten die Bischöfe ein Telegramm an den Heiligen Vater, das huldvollst beantwortet wurde. — Sämtliche Tagesblätter ohne Ausnahme brachten zum Teil sehr ausführliche Schilderungen über die großartige Feier. Die „Westminster Gazette“ — um nur eine einzige herauszugreifen — sagte, die Gedächtnisfeier Gregor des Großen in der Kathedrale von Westminster sei die imposanteste religiöse Zeremonie gewesen, die England seit den Tagen der Reformation wieder gesehen

5. In der berühmten Benediktinerabtei **Evesham** (England) wurde ein Bischofsstab aus dem elften Jahrhundert aufgefunden, welcher durch sein Alter, wie durch seine Darstellungen das höchste Interesse wachruft. Der Stab ist auf Elfenbein in durchbrochener Arbeit geschnitzt und zeigt die bekannte Taufornn. Von dem dickeren Mittelstücke gehen die Seitenstücke nach unten, in einen geschnitzten Greifenkopf endigend. Das Zentrum des Mittelstückes besteht auf der einen Seite in dem Kruzifixus mit nebeneinander gestellten Füßen, auf der anderen Seite in dem auferstandenen Christus in Mandorla mit dem Kreuzesstabe, unter seinen Füßen den Drachen. Stil und Verzierung lassen an englische Schule denken, von der ein ähnliches Stück und zwar das Siegel des Ministers Godwin (um die Mitte des 10. Jahrhunderts) existiert. Von illust. Handschriften kommt als Vergleichungsmaterial besonders noch das Benediktional des hl. Ethelwald in Betracht. (Der „Kunstfreund“ Nr. 11. 1903.)

B. Amerika.

a) Vereinigte Staaten.

Der Redaktion sind für dieses Heft nur sehr wenige unbedeutende Notizen über die Klöster unseres Ordens zugegangen und erlauben wir uns, unsere Mitbrüder jenseits des Meeres recht eindringlich zu bitten, für die Folge uns möglichst viele Originalberichte zukommen lassen zu wollen

1. In der „Kath. Volkszeitung“ Nr. 32 I. J. finden wir folgende Notiz, welche wir ohne jede Bemerkung wiedergeben. „**Mount Angel**, Ore., 4. Okt. — In hiesiger St. Benedikts-Priorei legte am 4. Okt. der ehrw. Frater Benedikt Barr, von Salem, Ore., seine feierlichen Gelübde ab. Es ist dies die erste feierliche Profesz seit vielen Jahren. Die Zeremonien machten auf die Studenten des Kollegiums einen tiefen Eindruck. Der gegenwärtige Prior, Pater Thomas Meienhofer, O. S. B., leitete die hl. Handlung. Feierliche Profesz machen hier zu Lande nur Kleriker, sollen die hiesigen amerikanischen Klöster sich in ökonomischer Hinsicht besser gestalten, so dürfte auch zu der Frage der feierlichen Profeszablegung der Laienbrüder näher geschritten werden. Dies ist und wäre der Wunsch für viele Religiösen amerikanischer Klöster mit den einfachen Gelübden.“ Vielleicht ist ein Mitbruder von dort so freundlich, hierüber etwas Näheres mitzuteilen, besonders inwiefern die amerikanischen Klöster durch die feierlichen Gelübde der Laienbrüder eine Hebung in ökonomischer Hinsicht erhalten würden.

2. In **St. Meinrad** wird rüstig an der neuen Abteikirche gearbeitet und ist man mit dem südlichen Turme über die Glockenhalle hinaus, so daß man hofft, im Dezember dessen Steinarbeiten fertig zu stellen. — Die Zahl der Seminaristen genannter Abtei beträgt 44, so daß die Akademie inklusive der 11 Ordenskleriker nun 55 Hörer zählt. Die Zahl der Studenten im Kollegium beläuft sich auf 61.

3. **Chicago.** Das einzige böhmische Benediktinerstift der Vereinigten Staaten von Nordamerika St. Prokop in Chicago, welches soeben einen neuen Jahrgang seines Kalenders „Katolik“ herausgegeben und uns zugeschickt hat und welches vier Zeitschriften in böhmischer Sprache erscheinen läßt, besitzt eine großartige, in eigener Regie betriebene Druckerei, die monatlich nur an Setzerlohn 300 Dollars (1 Dollar = 5 Kronen) auszahlt und monatlich gegen 1500 Dollars für Papier verbraucht. Im vorigen Jahre hat die Ausrüstung der Druckerei mit den neuesten großartig verbesserten Maschinen, von denen die Druckerei gegenwärtig drei Setzmaschinen „Linotype“ besitzt, baare 15.000 Dollars gekostet. Die Redaktionen der Blätter „Katolik“ und „Národ“ haben für die im heurigen Jahre durch Hagelschlag schwer heimgesuchten notleidenden Bewohner Südböhmens die Summe von 30.750 Kronen durch milde Beiträge eingesammelt und an Dr. Josef Burian abgesendet.

4. Einem Privatschreiben aus **St. Meinrad** vom 24. Nov. 1903 entnehmen wir folgendes:

Da am 26. März 1902 das Maschinenhaus sowie die Schreinerei ein Raub der Flammen wurden, mußte alles neu aufgebaut werden. Jetzt sind beide Gebäude getrennt und solid aus Sand- und Backsteinen gebaut. Es kostete viel Arbeit. Doch ist nun alles glücklich fertig bis auf die innere Einrichtung der Schreinerei. Die Heizeinrichtung wurde insofern verbessert, als man das sog. Webster-System (vacuum) einführte. Es arbeitet noch nicht ganz wie es sollte. Daß diese Bauten den Kirchenbau beeinträchtigten, ist leicht erklärlich. Der Rohbau konnte also dieses Jahr noch nicht beendigt werden. Der Südturm ist fertig bis zum Giebel, d. h. die Steinarbeit an demselben ist beendigt. Die Türme werden prächtig.

Am 24. August starb Br. Meinrad, der viele Jahre getreu an der Pforte gedient. Am 30. August wurden 3 Chornovizen eingekleidet und am 4. Oktober legte Lorenz Rinderknecht als Br. Meinrad die hl. Gelübde ab.

Die beiden Frates sind glücklich aus Einsiedeln zurückgekehrt. Sie brachten eine getreue Kopie des Gnadenbildes von Einsiedeln, ein wahres Kunstwerk. Es soll die Einsiedler-Kapelle der neuen Kirche zieren und ist ein Geschenk Sr. Gn. des hochw. Herrn Abtes von Einsiedeln. Möge die Gnadenu Mutter, wie im Mutterkloster so auch hier ihren Gnadenmantel ausbreiten!

Änderungen wurden im Seminar nur soweit vorgenommen als P. Beda, vulgo „Rabenvater“, der kränklich ist, sich zu den Taubstummen in Chinchuba, La., zurückzog. P. Lukas doziert Moral, Pastoral und Homiletik, P. Franz Sales Geschichte. Die Frequenz weist im Seminar ohne die Kleriker 44 Hörer auf, im Kollege sind 63 Zöglinge. Auch das Kollege zu Jasper (commercial) weist eine Frequenz von 74 Studenten auf.

Am 15. November wurde zu New-Orleans in der St. Bonifazius-Kirche der hochw. P. Paul Schaeuble zum Abte geweiht. Er war noch von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. kurz vor seinem Tode ernannt, indem dieser das St. Josef-Priorat zu Covington, La., zur Abtei erhob. Zur Feier gingen vom Mutterkloster St. Meinrad der hochw. Herr Abt, P. Dominik als Festprediger und P. Andreas als Zeremoniar. Über die Feier ist folgendes zu berichten: Am 14. November abends fand eine Begrüßung statt von seiten der Gemeinde, deren früherer Pfarrer Abt Paul war. Mit großer Liebe hingen sie an ihm. Das bewiesen auch die Geschenke, die an diesem Abende in der Halle ausgestellt waren. Unter den Gästen befand sich außer den oben genannten Herren der hochw. Abt Frowin Konrad von Conception, Präses der Kongregation. Sonntags um 9 Uhr begann die Feierlichkeit. Da der hochw. Herr Erzbischof Chapelle auf Kuba weilte und der Weihbischof Rouxel kränklich ist, nahm der hochw. Präses Abt Frowin die Weihe vor. In Anbetracht des Sonntags konnte die Teilnahme des hochw. Klerus nur eine beschränkte sein. Jedoch fand sich eine schöne Anzahl dabei ein. Bischof Rouxel wurde auf einem

Throne der Epistelseite von Rev. Raymond und Rev. Mc. Leod, C. SS. R., assistiert. Als Erzpriester fungierte Msgr. Laval, Generalvikar und Rektor der Kathedrale, als Ehrendiakone Rev. Kennedy, C. SS. R., und Rev. Spillard, C. S. C. Rektor des „Holy Cross College“; P. Beda Maler, O. S. B., und P. Gallus M. Anderau, O. S. B., waren Diakon und Subdiakon. Dem zu weihenden Abte standen als Assistenten zur Seite Abt Athanasius von St. Meinrad und Subprior Columban, O. S. B., von Covington. Die Festpredigt hielt P. Dominik, O. S. B. von Sankt Meinrad, der mit Abt Paul die hl. Ordensgelübde abgelegt hatte. In trefflicher Weise behandelte er die den Benediktinerabteien zu Grunde liegende Idee einer Gottesfamilie und zeigte, wie die christliche Familie in den Klöstern des hl. Benedikt ihr leuchtendes Vorbild allzeit erblicken könne. Nach der kirchlichen Feier fand im Pfarrhaus ein Empfang statt. Daran schloß sich ein Festmahl in der Schulhalle, die noch im Festschmuck des Vorabends prangte. Bischof Rouxel, die drei anwesenden Äbte, Rev. Boegarts, Rev. Spillard C. S. C. und P. Dominik von St. Meinrad sprachen und sämtliche Reden wurden mit Beifall aufgenommen. Besonders als Abt Paul meinte, „in Louisiana wächse alles, warum soll nicht auch eine Abtei mit einem guten Kollegium wachsen?“ Er hatte sicher Recht. Mit freudiger Hoffnung sehen wir dem Aufblühen der neuen Abtei entgegen, die schon so viel Prüfungen und Leiden durchzumachen hatte. Abends hielt Abt Paul Pontifikalvesper und Mittwoch morgens fand eine Huldigungsfeier in der neuen Abtei statt. Ad multos annos!

Die Abtei Covington ist eine Tochter von St. Meinrad. Sie wurde durch Papst Leo XIII., wie oben erwähnt, noch in den letzten Tagen seines Pontifikates zur Abtei erhoben; 1889 übernahm die Abtei St. Meinrad einen Landcomplex bei Ponchatoula, Gessen genannt, um darauf ein Kloster zu gründen. P. Lukas Grube wurde mit den Pionierarbeiten betraut. Der selige Erzbischof Janssens übergab dem Orden als einen Stützpunkt die St. Bonifazius-Gemeinde. Die neue Gründung sollte mit einem Knabenseminar verbunden werden. Die Lage des Klosters erwies sich aber als unpassend, und man beschloß vor zwei Jahren die Verlegung des Klosters nach Covington. Die Leitung übernahm der Rektor der St. Bonifazius-Gemeinde, der jetzige Abt Paulus P. Lukas, der bisherige Prior, wurde Rektor des neuen mit der Abtei verbundenen Kollegiums, wurde aber im August ans Seminar in St. Meinrad berufen. Zur neuen Abtei gehören 12 Priester, von denen die meisten ihr Gelübde der Stabilität von St. Meinrad dorthin übertragen, 5 Kleriker, 2 Priesternovizen, 2 Chornovizen, 5 Brüder und 3 Brüdernovizen. Das Kloster besorgt die St. Bonifazius-Gemeinde in New-Orleans, die Gemeinden Gessen (Ponchatoula), Hammond, Amite City, Slidell, Pearl River und Florenville. Ein geräumiges Kollege bietet Platz für die 74 Studenten, welche in diesem Jahre den Studien obliegen. Franziskanerinnen von Maryville, Mo. werden den Haushalt am Kollege übernehmen, so daß in bester Weise für das Materielle gesorgt sein wird.

5. Aus der gedruckten und uns gütigst zugeschickten Haus-Chronik von **Conception, Mo.**, Nov.- und Dez.-Nr. entnehmen wir folgendes:

Die in der letzten Nummer gemachte Bemerkung, daß P. Basilius zum Gastmeister ernannt worden sei, nehmen wir, da sie auf einen Irrtum beruhte, hiemit zurück. P. Andres wird also auch fernerhin dieses Amtes walten. Überdies ist noch zu ergänzen, daß die hochw. PP. Paul und Augustin für einige Zeit während den Sommermonaten zur Aushilfe in St. Louis, Mo., pastorierten. — Auf Umwegen, aber aus sicherer Quelle, hat der Chronist vernommen, mit welcher Rührigkeit sich einige PP. Professoren während der Vakanz auf dem Missionsfelde nützlich machen.

Während die Witterung für den Vormittags-Gottesdienst noch einigermaßen günstig war, ist die Prozession zum Friedhofe am 1. Nov. ordentlich verregnet worden.

Zur größten Freude seiner geistlichen Söhne kann heute (2. Nov.) unser hochw. Vater Abt in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Möge der liebe Gott noch für viele Jahre das Leben unseres teuern Vaters erhalten. Den Studenten gibt Rms. einen Vakanztag.

P. Basilius kommt nach Lenox, Iowa.

P. Ildephons, der kürzlich von Clear Creek zu den hl. Exerzitien heimgekommen, übernimmt bis auf weiteres die Pfarrei Norborne, Mo.

P. Ambrosius ist von Europa zurückgekehrt.

Heute (19. Nov.) erhielten wir nähere Nachrichten über die Benediktion des hochw. V. Abtes Paul Schäuble, ersten Abtes der St. Joeefs-Abtei zu Covington, La., die am 15. Nov., dem Schutzfeste der Gottesmutter, in der St. Bonifaziuskirche zu New-Orleans stattgefunden. Die dankbare Pfarrgemeinde suchte bei diesen Anlasse den Ehrentag ihres einstigen Rektors aufs Würdigste zu feiern. Am Vorabend der Festfeier hielt Herr Hanno Deiler, Professor der deutschen Literatur an der Tulane-Universität von New-Orleans, eine glanzvolle Festrede, worauf die Überreichung der Geschenke — eine vollkommene Ausstattung in Pontifikalien — erfolgte. Auf seiner Rückreise von der Benediktion zu Covington erteilt unser hochw. Vater Abt den ehrw. Laienbrüdern zu Subiaco die hl. Exerzitien. Die hochw. Mitbrüder daselbst sind bereits letzten Sommer in den soliden Neubau eingezogen.

26. Nov. Danksagungstag. Vor einem zahlreichen Publikum bringen unsere Studenten das Drama »Ten Nights in a Bar-Room«, sowie das Lustspiel »Herr und Diener« zur Aufführung; dazu musikalische Einlagen. — P. Odilo wird für einige Sonntage in Martinsburg, Mo., aushelfen.

Die hochw. PP. Johann und Hildebrand sind in den hl. Exerzitien; ersterer unterzog sich vor einigen Tagen einer Operation.

Dez. 1903. Schon in der letzten Sommerkonferenz, in welcher der hochw. Vater Abt einen geschichtlichen Überblick über die Dogmatisation der unbefleckten Empfängnis gab, wurde unsere Aufmerksamkeit auf das hohe Jubiläum gelenkt, das mit dem heutigen Hochfeste unserer Lieben Frau seinen Anfang nimmt. Jussu Rmi. wird nun täglich bis zum nächsten 8. Dez. der Adoration nach Tische ein Ave und Gloria beigefügt; ebenso soll am 8. Tage eines jeden Monats eine spezielle Andacht zu Ehren der unbefleckten Gottesmutter gehalten werden. Nach der 2. Vesper findet die gewöhnliche Angelobung an unsere himmlische Schutzpatrouin statt.

Die hochw. PP. Expositi Pius und Anselm sind zu den hl. Exerzitien eingetroffen, denen sich unser Ärius, P. Basilius, anschließt. — Rms. leitet bei den ehrw. Schwestern des hiesigen Frauenklosters die hl. Übungen.

Am 18. Dez. erhielt unser hochw. Vater Abt Präses ein Dekret von Rom mit der freudigen Nachricht, daß der hl. Vater Pius X. am 23. November das Priorat Richardton in Nord-Dakota zur Würde einer Abtei (Sta. Maria in Richardton) erhoben und dessen Prior, Pl. R. P. Vincentius a Paulo Wehrle, zum ersten Abte des neuen Klosters ernannt habe. Gottes reichster Segen und unsere herzlichsten Glückwünsche dem neuen hochw. Prälaten und seinem Kloster.

Der hochw. Bischof verlangt telegraphisch Aushilfe für Liberty, Mo., wo der hochw. Fr. Burke plötzlich gestorben. Rms. entsendet P. Andreas, der über die Feiertage daselbst bleiben wird.

Nach beendigten Examina beginnen heute, am 23. Dezember, die Weihnachtsferien.

Das hl. Weihnachtsfest mit all seinen Gnaden und Freuden ist unter großer Beteiligung des Volkes gefeiert worden. Während einer stillen Pontifikalmesse (Rms. konnte, wie üblich beide Ämter halten) teilte der hochw. Vater Abt für nahezu eine Stunde die heilige Kommunion an die Gläubigen aus. — P. Adelhelm in Grandriver, P. Augustin in Martinsburg, P. Ignatius an der St. Patrickkirche in Maryville.

P. Frowin geht wegen seinem Halsleiden für einige Tage nach Kansas City.

Eine 3tägige Fair nimmt am 28. Dez. ihren Anfang in der Pfarrhalle. — Br. Gall wegen seinem kranken Knie wieder im St. Josefs-Hospitale zu Marysville. P. Benedikt geht — auch aus menschlicher Schwachheit — nach Omaha, Nebraska.

Die fleißigen Hände unserer lieben Brüder haben auch dieses Jahr wieder einen schönen Ertrag auf der Klosterfarm erzielt; Br. Pankratius verzeichnete 360 Wagen Heu, 3500 bu. Welschkorn, 800 bu. Hafer, 200 bu. Weizen, 350 bu. Kartoffel. In den Ökonomiegebäuden zählen wir 26 Pferde, 2 Esel, 208 Stück Vieh und 130 Schweine. Der Weinberg, von Br. Raphael besorgt, brachte zirka 800 gal Wein. Der Gemüsegarten wurde bereits letztes Jahr um die Hälfte vergrößert und der emsigen Obsorge der Küchenbrüder übergeben. Aus der Schreinerwerksätte gingen neben vielen anderem mehrere komplizierte Schränke und Kasten für das chemische Laboratorium hervor. — Die nächstfolgende uns richtig zugekommene Nr. der Hauschronik werden wir für das folgende Heft verwerten. Besten Dank für die Zusendung. Die Red.

6. Fargo, N.-Dak. — Man schreibt uns aus Richardton: Am 21. März, dem Feste des hl. Benedikt, legte im hiesigen Kloster der Frater Paulus Lotten, unter den üblichen, feierlichen Zeremonien seine ewigen Gelübde ab. Frater Paulus ist der zweite, der seine feierliche Profest in diesem Kloster macht. — Der erwählte Abt, Pater Vincenz Wehrle, wird am 4. Mai durch den hochw. Perrn Bischof Shanley geweiht werden. Es wird dieses ein großer Festtag für Richardton und die Katholiken der Umgebung werden.

7. Die „Kathol. Volkszeitung“ vom 26. März bringt eine Reihe von Mitteilungen zur Ordensgeschichte in den Vereinigten Staaten. Zunächst a) die betäubende Nachricht von dem am 17. März erfolgten Tode des hochw. Bischofs Louis Maria Fink, O. S. B., von Kansas City infolge einer Lungenentzündung. Derselbe hat noch am 28. Februar in Marysville bei der dortigen Gregorius-Gemeinde die Einweihung von drei neuen Glocken vorgenommen.

b) Aus Richmond, Va., meldet dieselbe Nummer den am 13. März erfolgten Tod des P. Wilhelm Mayer, eines noch verhältnismäßig jungen Priesters. Der Verstorbene wurde am 18. Mai 1856 zu Neuhausen in Württemberg geboren und am 15. Juli 1870 in County, Pa., zum Priester geweiht. In der gleichen Nummer finden sich noch zwei weitere Todesfälle angezeigt. Der am 10. März erfolgte Tod des Laienbruders Paul Ludolph in der Erzabtei St. Vinzents, geb. 1838; sowie der am 11. März schnell und unerwartete Tod des hochw. P. Pankratius Mähren in St. Cloud, Min.

c) Zu Covington in der St. Josefs-Gemeinde O. S. B. zelebrierte am Feste des hl. Benedikt der hochw. Bischof Maes ein solennes Pontifikalamt. Die St. Benediktus-Gemeinde gedenkt möglichst bald ein neues geräumiges Gotteshaus aufzuführen, da sich das gegenwärtige als unzulänglich erwiesen hat.

d) Im Benediktiner-Priorate St. Martin, Lacey, P. O. Wash., fand am 9. März unter der Leitung des hochw. Abtes Engel die Wahl des ersten Priors statt. Als solcher wurde P. Demetrius Jünemann gewählt. Derselbe ist am 2. März 1866 zu St. Cloud, Min., geboren, legte seine feierlichen Gelübde im Jahre 1890 ab und wurde am 17. August desselben Jahres zum Priester geweiht.

b) Brasilien.

a) Über die Lebensgefahr, in welcher der Generalvikar der brasilianischen Kongregation Dom Gerhard van Caloen und der Generalabt von Rio de Janeiro Dom Dominik Machado schwebten, gibt ein Brief des Erstgenannten, datiert vom 14. Juni 1903 aus Rio de Janeiro, an den Prior von Sankt Andreas bei Brügge, welchen das »Bulletin« dieses Stiftes in der Nr. 19 vom September 1903 zum Abdruck bringt, ein klares und ansehnliches Bild.

»Es sind nun schon mehr als zwei Monate verstrichen«, schreibt der hochw. Herr Abt van Caloen aus Rio de Janeiro am 14. Juni 1903, »daß

ich unser liebes und ruhiges St. André verlassen habe, um aufs Arbeitsfeld, ja ich möchte fast sagen aufs Schlachtfeld zurückzukehren...

Und in der Tat, mein Ib. P. Prior, außerordentliche Ereignisse spielten sich hier ab. Unser Werk durchlief eine höchst kritische und zugleich notwendige Periode, deren Resultat die entgültige Restauration unseres Ordens, und zwar im Herzen der brasil. Nation, sein wird. Die Ereignisse, die ich Ihnen nun erzähle, sind wirklich außerordentlicher Natur. Schreiben Sie die Schuld hievon nicht dem brasil. Volke zu, das gut gesinnt, trefflich zivilisiert und uns sehr gewogen ist. Ebenso wenig dürfen Sie die Schuld der brasil. Regierung zuschreiben, die keine korrektere und wohlwollendere Stellung einnehmen konnte, als sie es getan; keine europäische Regierung wäre in derselben Weise vorgegangen, wie die brasilianische. Die Verantwortlichkeit für alle diese Ereignisse trägt das Reich der Finsternis und dessen Anhänger, die sich auf der ganzen Welt finden. Die Hölle wurde wütend ob der Erneuerung unseres hl. Ordens in allen Großstädten Brasiliens. Seit acht Jahre kämpft sie gegen uns, indem sie allmögliche Schwierigkeiten hervorrief und ein Hindernis nach dem andern uns entgegenstellte. Doch alles ist glücklich überwunden: denn Gott ist mit uns. Custodisti nos Domine, ut pupillam oculi! Diesmal fand die Entscheidungsschlacht statt. Wir sahen dem Tod schon ins Auge und sind ihm nur noch wie durch ein Wunder entronnen.

Wie bekannt, war die altherwürdige Abtei von Rio de Janeiro noch nicht der strengen Observanz unterworfen gewesen: zufolge der Entschließung des hl. Stuhles hatte der H. Generalvikar den Vorschlag gefaßt, diese Angelegenheit durchzuführen und auch den Hauptsitz der Benediktinerkongregation in Brasilien, der bisher in Bahia sich befunden hatte, in die Hauptstadt des Reiches nach Gebühr zu verlegen. Aus diesem Grunde war beschlossen worden, am 3. Mai 1903 daselbst das Generalkapitel zu halten und darnach das Klosterleben genau den Anordnungen der Ordensregel entsprechend daselbst einzurichten.

In der Voraussetzung, daß wir bei einem gewissen Teil der Bewohner des Stiftes auf Widerstand stoßen könnten — denn es waren seit längerer Zeit Elemente in das Stift aufgenommen worden, die dem Orden selbst mehr oder weniger fernstanden — hatte ich nach meiner Ankunft in Olinda, zuerst in Bahia einen kurzen Aufenthalt genommen und war gemeinschaftlich mit dem hochw. Generalabt D. Dominik Machado nach Rio de Janeiro gereist. Als wir am 5. Mai 1903 in die wunderbare Bucht von Rio einliefen, hatten wir keine Ahnung davon, daß die ganze Bevölkerung der über eine halbe Million Einwohner zählenden Hauptstadt unsertwegen in Bewegung sei: wegen der bevorstehenden Ankunft von vier armen, einfachen Klosterbrüdern!! Unsere Widersacher hatten die ganze öffentliche Meinung durch Zeitungsartikel, als wären wir Feinde des Vaterlandes, Emissäre des Kaisers Wilhelm, Abgesandte des Papstes, die beauftragt seien, die brasilianischen Klöstergüter zu veräußern, um mit deren Ertrag die Kassen des St. Petersstuhles zu füllen udgl., gegen uns aufgehetzt, unsere rein interne klösterliche Angelegenheit war zu einer nationalen, einer politischen Frage aufgebauscht worden, der Fremdenhaß war durch die erkaufte Presse unter der Vorspiegelung, daß das Vaterland in Gefahr sei, im höchsten Grade entfacht worden! — Seit mehreren Tagen beschäftigten sich sämtliche Journale nur mit dieser Angelegenheit und fast alle, mit wenig Ausnahmen, waren uns feindlich gesinnt. Kaum waren die Anker gefallen, als ein Abgesandter des Stiftes an Bord kam, der erklärte, daß nur der Generalabt allein eines Empfanges sicher sein könne, seine Begleiter jedoch geschlossene Türen finden würden. Zur selben Zeit hatte der Polizeichef uns seinen Adjutanten geschickt, um uns über die Situation aufzuklären und uns mitzuteilen, daß infolge der aufgeregten Stimmung des Volkes die Polizei uns unter ihren Schutz nehme und daß unsere Landung unter dem Schirm der bewaffneten Macht stattfinden werde. In der Tat ließ man uns an einer von Truppen besetzten Stelle aussteigen, wo uns der Polizeichef in Person erwartete. Die angesammelte Menge wurde von der Wache im Zaume gehalten und wir konnten so die Wagen besteigen, die uns in die erzbischöfliche

Residenz brachten, wo uns Se. Gn. Msgr. Arcoverde in freundlichster Weise seine Gastfreundschaft anbot. Unser 80jährige greise Generalabt, ein gebürtiger Brasilianer, leistete uns Gesellschaft, um durch seine Trennung von uns die Sachlage nicht noch mehr zu verschlimmern. Unsere Karossen waren von einem Convoy berittener Truppen begleitet und von Polizeibeamten gefolgt. Am Fuße des Hügels, auf welchem sich das erzbischöfliche Palais erhebt, angelangt, stiegen wir ab, um den Rest des Weges, der hier sehr steil ist, zu Fuß zurückzulegen. Nur unseren greisen Generalabt, der angesichts seines hohen Alters dieser Leistung nicht gewachsen schien, ließen wir im Wagen und ich nahm, um ihm Gesellschaft zu leisten, an seiner Seite Platz. An der ersten Biegung der im Zick-Zack ansteigenden Straße vermochten die Pferde die Steigung nicht zu überwinden und da der Wagen keine Bremsvorrichtung hatte, so fing derselbe an zurückzuweichen. Dadurch scheu gemacht, springen die Pferde zur Seite, wenden den Wagen um und jagen den Abhang hinab! Der Kutscher hatte den Kopf verloren, ich sprang aus dem Wagen heraus, doch der arme Generalabt war im Wagen geblieben. Im kritischen Augenblick springt der Polizeioffizier, der unserem Wagen gefolgt war, herbei, fällt den Pferden in die Zügel, ergreift die Deichsel des Wagens und dirigiert dieselbe mit einem kräftigen Ruck nach links, wo sie sich in die Façade eines zur Stelle befindlichen Hauses einbohrte. So war das teure Leben unseres hochverehrten H. Generalabtes gerettet! Das noch übrige Stück Wegs legten wir zu Fuß zurück, Gott für die wunderbare Errettung aus der augenscheinlichen Lebensgefahr dankend. Ich glaube aber nicht zu irren, wenn ich der Medaille des hl. Benedikt, die wir alle tragen, einen besonderen Teil des Verdienstes an dieser Lebensrettung zuschreibe.

Vom 5.—11. Mai verblieben wir im erzbischöflichen Palais, während die Zeitungen Licht und Wahrheit über die Angelegenheit verbreiteten. Nachdem jedoch der Oberste Gerichtshof unter dem Vorwande, daß kein legitimer Abt des Stiftes von St. Benedikt existiere, ein für uns ungünstiges Urteil gefällt hatte, so versammelten wir uns am 10. Mai 1903 in einem Saale des erzbischöflichen Palais zum Kapitel und schritten zur Vornahme der canonischen Wahl eines Abtes von Rio de Janeiro in der Person des hochw. Herrn Generalabtes selbst, der hiezu bereits vom hl. Stuhle vorher ausersehen worden war.

Tagsdarauf am 11. Mai erwirkte unser Advokat von dem zuständigen Gerichte ein Einführungsdekret für den neugewählten Abt in sein Stift, eventuell selbst unter Anwendung der bewaffneten Macht, und am 12. Mai in aller Frühe holte uns eine bewaffnete Truppenabteilung aus dem erzbischöflichen Palaste ab und geleitete uns in das Stift, welches bereits von einer feindseligen und lärmenden Volksmenge angefüllt war. Man schrie: »Nieder mit den Ausländern!« Das ganze Kloster war voll von verschiedenem Volke, das uns verhöhnte, beschimpfte und anspie. Diese Bedrängnis währte bis gegen 4 Uhr, ohne daß wir etwas hätten zu sich nehmen können.

Da mit einemmale machte sich eine stärkere Bewegung unter der Menge bemerkbar, welche den Ausgängen zudrängte: das Haus entleerte sich, wir schlossen die Pforten und benützten die Gelegenheit um etwas zu essen. Die Menge hatte sich auf einen öffentlichen Platz begeben, wo ein Meeting gegen uns abgehalten wurde.

Mit Einbruch der Nacht kehrten sie jedoch mit Beilen, Pfählen, Messern und Revolvern bewaffnet wieder zurück: sofort wurde ein regelrechter Ansturm eröffnet. Eine Tür fällt unter ihren Axtschlägen, die niedrigen Dächer werden erklettert; die im Hause befindlichen Komplizen geben der Menge Zeichen, andere reichen ihnen Stricke und Leitern durch die Fenster; in einem Augenblick wird das ganze Haus erstürmt sein: die Situation ist im höchsten Grade kritisch!

In dem Augenblick wird die Tür des Saales, wo wir uns versammelt haben, aufgerissen, eine Gruppe von Personen umringt uns und mit dem Rufe: »Rette sich wer kann!« werden wir hinausgedrängt und im Sturm entführt! Es

waren Offiziere in bürgerlicher Kleidung und ein Diener des Hauses, die uns auf diese Weise zu retten gekommen waren! Über einen Gang werden wir Drei: D. Ulrich, D. Wandrille und ich, in ein Schlafgemach der Diener geworfen und die Tür hinter uns abgesperrt. In demselben Moment hören wir auch schon den Pöbel über den Gang vor unserer Türe vorbeistürmen, ohne jedoch die Tür zu sprengen, unter dem wütenden Geheul: »Nieder mit den Pfaffen, Tod den Fremdländern!« Man hört Revolverhüsse knallen; unter stillen Gebeten, den Rosenkranz in der Hand, empfehlen wir unsere Seele dem Herrn.

Dom Mayeul hatte sich in seiner Zelle verriegelt. — Plötzlich kommt derselbe treue Diener wieder, öffnet die Türe und ruft uns zu »Retten sie sich!« Durch die Dunkelheit geschützt erreichen wir eine geheime Stiege und stürzen hinaus; im ersten Stocke begegnen wir drei Männern, die aus dem Garten die Treppe heraufkommen. Sie erkennen uns nicht, wollen aber den Diener erstechen, der ihnen glücklich entschlüpft. Wir trachten an ihnen vorbeizukommen, gleiten die andere Treppe herab; da haben sie uns doch erkannt; unter Wutgeheul machen sie sich an unsere Verfolgung, wir fliehen so schnell uns unsere Füße tragen können. D. Wandrille als der Gewandteste ist bereits im Garten, ich folge ihm, falle am Ende der Treppe nieder und D. Ulrich überholt mich; ich erhebe mich und überhole wieder D. Ulrich. So fliehen wir unter dem Schutze der Nacht ohne zu ahnen, daß wir uns bloß einen Meter breit von dem senkrechten Absturz befinden: ein einziger Fehltritt und wir wären in das Marine-Arsenal hinabgestürzt!

Längs der ehemaligen Sklavenwohnungen gelangen wir in ein verworrenes Dickicht auf einer 2 Meter hohen Terasse; ein Sprung bringt uns hinunter, Dom Ulrich verletzt sich am Bein; vor uns sehen wir einen Weg der zum Ufer führt. Unsere Feinde sind Gott sei Dank auf einer fasnischen Fährte; sie suchen uns vergebens in den Gebüsch des Gartens und verschiedenen Gartenhäuschen. Wir laufen so gut wir können weiter, schon sind wir nahe der Straße; nur ein Gittertor trennt uns von ihr: -- es ist verschlossen!

Doch da bemerken wir zwei verdächtige Individuen durch eine versteckte Seitentüre sich hereinschleichen, die von den Verrätern absichtlich offen gelassen wurde, um den gedungenen Mördern Eintritt zu verschaffen und uns zwischen zwei Feuer zu bringen; dieses kleine Pfortchen wird unsere Rettung! Wir stürzen darauf los, wir stehen auf der Straße, wir sind gerettet!

Eine Abteilung Kavallerie begleitete uns bis zum erzbischöflichen Palais, wo wir ohne Hüte, von Regen und Schweiß durchnäßt, atemlos und zu Tode erschöpft eintrafen: der herzlichste Empfang ward uns daselbst zuteil, frische Kleider zum Wechseln der Wäsche, Stärkungs- und Labemittel wurden uns unter herzlichen Umarmungen geboten. Unsere erste Sorge war die Hauskapelle aufzusuchen und uns dort auf die Knie zu werfen, der göttlichen Allmacht für unsere Lebensrettung zu danken!

Was aber war inzwischen mit unseren zwei Mitbrüdern im Kloster geschehen? Der Herr Erzbischof verständigte sofort den Herrn Minister des Inneren von den Vorgängen im Stift; bald darauf hörte man in der Stadt Hornsignale erschallen. Die Infanterie marschirt mit gefälltem Bajonett gegen das Stift, die Kavallerie säubert die Straßen und besetzt die Plätze, das Gebrüll der Menge erfüllt die Luft. In weniger als einer Stunde war die Abtei gesäubert und militärisch besetzt; die Truppen hatten Befehl, Feuer zu geben, sobald jemand den Versuch machen würde, sich zu nähern.

Inzwischen hatte unser hochw. Herr D. Mayeul in seiner Zelle eine wahre Belagerung auszuhalten gehabt; man versuchte eine Stunde lang unter großem Geschrei und Wutgeheule seine Türe einzustoßen und es war ein Wunder, daß die Riegel so festen Stand hielten; es hatte wirklich wenig gefehlt!

Der hochw. Herr Generalabt hatte sich in Gesellschaft einiger bei den Moutern in gewissen Ansehen stehender Personen ebenfalls in eine Zelle geflüchtet; seine Nationalität und sein hohes Alter verbürgten ihm eine gewisse

Sicherheit gegen die Angriffe des Pöbels, auch hatte man ihn verständigt, daß wir übrigen uns in Sicherheit befinden.

Plötzlich sahen wir D. Mayeul im erzbischöflichen Palais erscheinen; Offiziere in Zivilkleidung hatten ihn bis hierher geleitet.

In der Stadt tönte ein wildes Gejohle, daß der Widerhall davon bis zu uns hinaufdrang. Der aus der Abtei hinausgetriebene Pöbel hatte sich gegen das erzbischöfliche Palais gewendet, um uns aufzusuchen, aber eine Abteilung Kavallerie, welche den Empörern zuvorgekommen war und den Fuß des Hügels besetzt hielt, vertrieb die Aufrührer bald.

Kurze Zeit nachher fand sich der Stab der bewaffneten Macht im Salon des Herrn Erzbischofs ein: der Stadtkommandant Fonseca kam im Namen des Präsidenten der Republik uns absolute Sicherheit zu garantieren und uns eindringlich zu ersuchen, sofort in die jetzt militärisch besetzte Abtei zurückzukehren. Die Regierung nahm offen Partei für uns; es gebührte sich daher, uns erkenntlich zu zeigen und unsererseits ihr volles Vertrauen zu schenken. Wir gaben daher trotz unserer Ermüdung und der nicht zu leugnenden Gefahr unsere Zustimmung, auch waren wir dazu durch unsere Pflicht getrieben; handelte es sich ja doch um eine Sache des Rechtes, des Glaubens und der Wahrheit; wie konnten wir da zurückweichen?

Um 10 Uhr desselben Abends, am 12. Mai 1903, kehrten wir also in sechs Wagen unter Begleitung der ersten militärischen Autoritäten unter Bedeckung einer Infanterie- und Kavallerieeskorte in das Stift zurück. Nach der Rückkehr werden alle verdächtigen Subjekte der Polizei übergeben, welche sie kurzer Hand aus dem Stifte wies — auf Nimmerwiederkehr!

Für diese Nacht blieb das Stift von 380 Soldaten mit geladenen Gewehren und aufgefanztem Bajonett besetzt; jede Zelle hatte ihre Schildwache, auf den Gängen standen die Gewehre in Pyramiden geformt und auf dem Rasenplatz spielte zum Zeichen des Sieges die Militärkapelle! Wir konnten sagen: Hier bin ich, hier bleibe ich. Deo gratias!

Aber auch die folgenden Tage waren wir noch nicht aller Sorgen ledig. Man benachrichtigte uns, daß wir bedroht seien, von den Verschwörern ermordet zu werden! Unser hochw. Herr Abt wurde krank, der Zeitungskrieg dauerte fort, die Entscheidung des obersten Gerichtshofes darüber, ob die von uns vorgenommene Wahl eines Abtes von Rio de Janeiro gültig sei, war noch ausständig. Einen Augenblick waren wir nahe daran, nach Bahia uns einzuschiffen um dort in Ruhe unser Kapitel fortsetzen zu können, die Regierung hielt uns aber davon ab, wir blieben also und es war gut, daß es so kam; alle anständigen Leute sind jetzt auf unserer Seite, die Zeitungen haben fast ohne Ausnahme, ihre Ansichten zu unseren Gunsten gewechselt, unsere Schule soll am 22. Juni wieder eröffnet werden, wir erwarten binnen kurzem unsere Brüder und Novizen aus Bahia, Santa Cruz und St. Paul, um mit ihrer Hilfe die Ordensregel in diesem altherwürdigen, einst so blühenden Stifte von neuem aufleben zu lassen.

An dem Tage, der hoffentlich nicht fern ist, wo wir wieder zum erstenmal unser »Deus in adiutorium« anstimmen werden, werden wir für alle erlebten Drangsale und Gefahren, welche dieses Wiederbelebungswerk uns gekostet hat, reich entlohnt sein. Ein großer Schritt nach vorwärts ist getan! Hoffen wir, daß dieses unser von dem großen Papst Leo XIII. eingeleitete und gesegnete Unternehmen seiner vollen Entwicklung entgegenschreitet. Crescat et floreat!

b) Über die deutschen Benediktiner in **S. Paul** (Brasilien) macht Ernst v. Hesse-Wartegg einige Mitteilungen, die zu den Hetzartikeln brasilianischer kirchenfeindlicher Blätter in scharfem Kontrast stehen. Im Jahre 1900 wurde P. Michael Kruse aus dem Kreise Paderborn Abt des altherühmten, 1635 gegründeten San Bento-Klosters. Mit bewunderungswürdigem Geschick und Takt machten er und seine deutschen Gefährten sich ans Werk, dem Kloster und damit dem berühmten Orden zu neuem Ansehen zu verhelfen. „Kloster und Kirche wurden restauriert, ein neuer Flügel zugebaut und dieser den Zwecken des

Ordens entsprechend, zu einem neugegründeten Gymnasium bestimmt. Obschon nun das Kloster in den letzten Jahren ganz in Verruf gekommen war, brachten die Brasilianer den deutschen Mönchen so viel Vertrauen entgegen, daß die neue Schule schon im Gründungsjahr 1900 von 178 Studenten aus den vornehmsten Kreisen besucht wurde, und heute ist ihre Zahl so gewachsen, daß P. Kruse ein großes dreistöckiges Gymnasialgebäude erbauen läßt. Gleichzeitig nahm der Besuch der Kirche derart zu, daß sie an Sonntagen gefüllter ist, als irgend eine andere Kirche der Stadt, ein Erfolg, der nicht nur den Benediktinern, sondern vor allem dem Deutschtum zukommt. P. Kruse ging nun daran, auch unter den zahlreichen deutschen Katholiken eine Kirchengemeinde zu gründen, die bisher vollständig gefehlt hatte, und auf diese folgte auch die Errichtung einer deutschen Pfarrschule, die trotz der Kürze ihres Bestandes bereits von 200 Schülern besucht wird. P. Kruse wurde seit seinem Hiersein vielfach von Kranken um Unterstützung angegangen. Er wartete eine Zeitlang auf die Ausführung eines deutschen Hospitalprojekts, da es aber immer noch an Geld mangelt, beschloß er vor einigen Monaten, nunmehr selbst an die Gründung eines Hospitals zu schreiten. P. Kruse ist ein Mann der Tat, und von einem Entschluß bis zu seiner Ausführung ist für ihn nur ein kurzer Schritt. Heute ist das Spitalgebäude gekauft und die deutschen Schwestern des Braunsberger Ordens sind für die Leitung gewonnen. Das Hospital ist für alle Kranken aller Religionen und aller Nationen bestimmt.«

e) Der Generalvikar der brasilianischen Kongregation, Msgr. Gerhard van Caloën, hat sich nach den Aufregungen und schweren Sorgen des vorigen Winters für die in Brasilien im Monate Jänner ihren Höhepunkt erreichende heiße Saison in die aus der Hauptstadt Rio de Janeiro mittels elektrischer Bahn in anderthalb Stunden erreichbare Sommerfrische Tijuca zurückgezogen. Durch die auf der Gebirgskette von 400 Meter Seehöhe herrschende kühlere Temperatur gegenüber der in der Hauptstadt herrschenden Hitze von 33° im Schatten und 60° in der Sonne, sowie durch die üppige tropische Vegetation ist hier zugleich auch einigermaßen Schutz vor den Rio de Janeiro verheerenden Seuchen geboten und es lösen die Brüder aus dem Stamm-Kloster von Rio de Janeiro in wöchentlichem Turnus einander ab, um für ihre schwere Aufgabe frische Kräfte und für ihre Lungen etwas frische Luft zu sammeln. Vor Ostern dürfte der Herr Generalvikar Rio kaum verlassen, da insbesondere der Ausbau des Klosters und der Neubau eines zweistöckigen Schulgebäudes, das bis zum 21. März l. J. fertig sein soll, seine Gegenwart daselbst dringend erheischen, denn die feierliche Einweihung der reformierten Abtei und die Eröffnung der neuen Schule soll in Gegenwart des Präsidenten der Republik, des Erzbischofs, Nuntius, der Minister und anderer Notabilitäten eben am St. Benediktstag erfolgen. Erst nach Ostern dürfte der Herr Generalvikar Bahia und Olinda besuchen, um sodann im Sommer für einige Zeit wieder nach Belgien herüberzukommen.

Der Prior von Graça (Bahia) D. Maur van Emelen ist im November v. J. wieder auf seinen Posten nach Bahia zurückgekehrt und beschreibt seine Überfahrt von Antwerpen aus über Funchal (Madeira) nach Brasilien an Bord des Dampfers »Aachen« vom Norddeutschen Lloyd in ungemein anziehender und sehr anschaulicher Weise in mehreren Briefen, welche das »Bulletin des oeuvres bénédictines au Brésil« von St. Andreas in Brügge in Nummer 21 vom März 1904 zum Abdruck bringt.

e) Argentinische Republik.

Die vom Stifte Belloc in Frankreich in der Stadt **Victoria** gegründete neue Ansiedlung von Mönchen wurde durch den H. Generalabt der Cassinenser Kongregation von der primitiven Observanz über schmeichelhafte Empfehlung des Bischofs von Parafia zum Priorat erhoben. Wir wollen hoffen, daß aus dem Priorat in Bälde eine neue Abtei erstehen werde.

C. Asien.

Jerusalem. a) Die Benediktiner der sublzensischen Kongregation von Monte Oliveto waren bisher wie bekannt in einem gemieteten Hause einlogiert, und sind nunmehr vor Ostern in ein provisorisches Klostergebäude übersiedelt, das sie auf ihrem eigenen Grund und Boden auf der Höhe des »Berges der Ärgernis«, einem der drei Gipfel des Ölberges, sich errichtet haben, um daselbst auch gleich nach Ostern das syrische Seminar zu eröffnen. Zugleich wird das Terrain planiert, auf dem sich ein Flügel des künftigen definitiven Klosterbaues erheben soll.

Das Seminar wurde bei Gelegenheit der Visitation durch den hochw. Herrn Abt, Visitator der franz. Provinz, vorläufig wegen Beschränktheit der Räumlichkeiten nur mit einer geringen Anzahl von Zöglingen eröffnet. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Zahl der Pensionäre im nächsten Jahre einen bedeutenden Zuwachs erfahren dürfte. Durch Zuzug aus Frankreich ist der Personalstand im August v. J. auf 9 Priester, 2 studierenden Professoren und 4 Laienbrüder gestiegen. — Über die Anwesenheit des Generalabtes Serafini von Subiaco haben wir bereits oben berichtet.

— b) Unsere Mitteilung, das Benediktinerkloster am Kalvarienberg bezügl., erhalten wir von dem apostol. Missionär Gatt aus Gaza untern 20. X. 1903 nachfolgende Berichtigung, für welche wir bestens danken.

Auf dem Kalvarienberge in Jerusalem gibt es kein Benediktinerkloster, wohl aber gibt es dort ein Kloster der Benediktinerinnen von Calvaria, aber dieses liegt auf dem Ölberg und hat selbstverständlich keinen Prior.

D. Afrika.

Sansibar. Die St. Benediktus-Missionsgesellschaft zählte nach dem Jahresbericht für 1903 11 Haupt- und 28 Nebenstationen. Das Missionspersonal setzte sich zusammen aus 13 Patres, 2 Fratres, 17 Brüdern, 23 Schwestern und 31 Katechisten. Die Zahl der Christen stieg von 2093 auf 2791, die der Katechumenen von 1875 auf 2520.

Die wiederholt durch Hungersnot heimgesuchte Station von Lukuledi ist Dank der letztjährigen Ernte reichlich versorgt.

E. Australien.

Nuova Nursia. Die sterblichen Überreste des am 4. Januar 1900 in Rom bei St. Paul im Alter von 87 Jahren verstorbenen Abtes D. Rudesindus Salvado wurden von dessen Nachfolger in der Abtwürde D. Fulgentius Torres, als dieser sich von seiner Abtweihe aus Rom nach Hause zurückbegab, auf dem deutschen Postdampfer »Prinz-Regent Luitpold« von Neapel aus, bis wohin der Vizeprokurator der sublzensischen Kongregation D. Ambrosius Agius selbe auf der Eisenbahn liebevoll überbracht hatte, in pietätvoller Weise nach Australien mit hinübergenommen. Zu gleicher Zeit hatte D. Torres bereits von Genua aus, wo er sich einschiffte, ein einfaches aber edles und des großen Toten würdiges Marmorgrabmal mit auf das Schiff verladen lassen. Nach glücklich überstandener Überfahrt lief das Schiff am 2. Juni 1903 im Hafen von Fremantle ein. Von zahlreichen Freunden der Mission und einigen Brüdern des Konvents wurde sowohl der neue Abt als auch die sterbliche Hülle seines Vorgängers würdevoll empfangen und in feierlicher Weise zur Kathedrale von Perth geleitet, an deren Schwelle der Bischof der Diözese, Msgr. Gibney, dieselbe erwartete. Am nächsten Tage fand das vom Bischofe selbst mit zahlreicher Assistenz zelebrierte Totenamt statt. Der hierauf um 3 Uhr Nachmittag vorgenommenen ebenso feierlichen Einsegnung wohnten außer einer unzählbaren Menge der angesehensten Bürger aus der Stadt und der ganzen Provinz auch die Spitzen der Behörden bei und gaben auch nach einer ergreifenden Leichenrede des Msgr. Bourcke, eines intimen Freundes des Verstorbenen, der Leiche das Geleite bis zum Bahnhof. Am nächstfolgenden Tage wurde der Sarg mittels Eisenbahn in die Station Mogumber

überführt, woselbst der neue Abt zuerst in sein Stift vorausseilen mußte, um einerseits von demselben Besitz zu ergreifen und gleich darauf als erste traurige Pflicht seines Amtes die nötigen Vorkehrungen zum würdigen Empfange der teuren Hülle zu treffen. Bald näherte sich auch in der Tat der Kondukt, der sich inzwischen gebildet hatte und der während der 24 km langen Fahrt durch unaufhörlichen Zufluß von Wagen und Reitern zu einer endlos langen Wagenreihe angewachsen war, dem Stiftsgebäude, an dessen Eingang der neue Abt an der Spitze seiner Brüder den Zug erwartete. Nachdem die Leiche vom Leichenwagen gehoben worden, wurde sie durch sechs Geistliche in feierlichem Zuge zur Kirche getragen, wobei sich die Übrigen so ordneten, daß die Kolonisten, die Schulknaben und die erwachsenen männlichen Eingeborenen zur rechten Hand, die europäischen Damen, die Schulkinder mit ihren Lehrerinnen und die australischen Weiber zur linken Hand den Zug einrahmten. Unter dem Absingen des »de profundis« wurde der Leichnam auf einem Katafalk inmitten der Kirche deponiert und die Absolution erteilt. Am Morgen des nächsten Tages, 5. Juni, sah man alle Eingeborene seit den frühesten Stunden in der Kirche rund um den Sarkophag auf den Knien in wehmütige Andacht versunken. Um 9 Uhr begann nach Absingung des *Officium defunctorum* das feierliche Requiem bei welchem kaum ein einziger der aus den entlegensten Farmen herbeigeeilten Kolonisten fehlte. Nachmittags um 3 Uhr fand die feierliche Beisetzung in der eigens zu diesem Zweck gemauerten Gruft hinter dem Hochaltar der Kirche statt. — Das über dem Grabe errichtete, aus Italien mitgebrachte Marmordenkmal hat eine Höhe von 1·3 Meter und stellt auf der oberen Platte die ruhende Gestalt des Verblichenen dar; auf den vier Seitenwänden des Sarkophages liest man die folgenden, von D. Leon Allodi verfaßten Inschriften, und zwar:

Auf der Stirnseite:

Heic in pace Christi dormit — Evigilaturus in vitam — Rudesindus Salvado O. S. B. — Episcopus tit. Adrianensis — Abbatiae Novae Nursiae — Conditor primusque Abbas — qui — nobili genere Tuy in Hispania ortus — Vitam apostolicam amplexus — innumeris pene aerumnis durissimisque laboribus — indigenes gentes australis regionis — ad fidem ac pietatem excoluit — animi fortitudine, morum simplicitate — omnique virtutum genere spectatissimus — Evangelii praeconum exemplar — de Ecclesia catholica reque monastica optime meritus — vitae piissimae morte consona — quievit Romae in coenobio S. Pauli Ap. extra Muros IV. Kal. ianuar. MCM. — aetatis suae LXXXVII. prof. monast. LXX. episcop. LI. — R. I. P.

Auf der rechten Seite:

Ave anima dulcissima — ave decus nostrum — tui memoria — nequitiam obsolescet.

Auf der Rückseite:

Dulcissimi praesulis — Rudesindi Salvado O. S. B. — ossa veneranda — mensibus fere triginta ab obitu elapsis — Fulgentius Torres O. S. B. — abbas in regimine successor — monachorum votis morem gerens — huius coenobii expensis huc ab Urbe inferri curavit — mense iunio MCMIII. — ut quos una mens viventes — iunxerat — nec sepultura separaret.

Auf der linken Seite:

Ut pleno supernae lucis haustu — quam ocissime vescatur — anima electa — pias addito preces — quisquis ades.

II. Zisterzienser-Orden.

1. **Lilienfeld.** Am 3. Juli wurde P. Stephan Fürst im großen Festsaal der k. k. Wiener Universität zum Doktor der Philosophie promoviert.

2. **Hohenfurt.** a) Am Vorabende des Namensfestes des hochw. Herrn Abtes veranstaltete der hiesige Musikverein ein trefflich gelungenes Konzert im großen Abteisaale, hiebei wurden drei altdeutsche Lieder aus einer im Besitze

des Stiftes befindlichen, dem 15. Jahrhundert angehörigen Handschrift zum Vortrage gebracht.

b) Die erledigte Stadtpfarre Hohenfurt wurde dem bisherigen Stiftungsgut-Administrator von Komarschitz R. P. Felix Dick verliehen. Der Administratorposten auf genanntem Gute erhielt R. P. Isidor Raab. Montag den 11. April begann der erste diesjährige Exerzitienkurs. Die Vorträge wurden von einem Beuroner Benediktinerordenspriester abgehalten.

3. Am 2. Dez. v. J. hat der hochwürdigste Abt Dr. Gregor Pöck von **Heiligenkreuz** die feierliche Einweihung der neuen Kasernenbauten und des Kaiser Franz Josef-Truppenspitales in Wiener-Neustadt vorgenommen.

4. **Mehrerau.** a) Der hochw. Herr Bischof von Limburg, Dr. Dominikus Willi, traf am 12. Oktober zu einem Besuche in seinem Professkloster ein. Am 14. Okt. erteilte Hochderselbe unseren Klerikern die hl. Weihen.

b) Fünfzig Jahre waren am 19. Januar 1904 vergangen, seit Kaiser Franz Joseph I. gestattete, daß der Abt des aufgehobenen Zisterzienserstiftes Wettingen in der Schweiz, Leopold Höchle, die Gebäulichkeiten des ehemaligen Benediktinerstiftes Mehrerau ankaufen dürfe, um allda für sich und einige Konventualen seines Stiftes ein Asyl zu finden. Der Abt reiste alsbald nach Wien, wo ihm von Sr. Majestät eine huldvolle Aufnahme zuteil wurde. »Es freut mich, daß Sie in mein Land kommen und auch das Volk in und um Bregenz wird sich darob freuen!« sprach der Kaiser.

Im August des gleichen Jahres wurde durch kaiserliches Patent festgesetzt, daß der Abt von Wettingen den Titel eines Priors von Mehrerau annehme und dann in den Besitz der äbtlichen Würde gelange, wenn er nach freier kanonischer Wahl von Sr. Heiligkeit dem Papst, als Konsistorialabt präkonisiert worden sei. Auch wurde der Bitte des Abtes um die Eröffnung einer Gymnasiallehranstalt in Verbindung mit einem Konvikte unter der Bedingung Folge gegeben, daß die für private und öffentliche Lehr- und Erziehungsanstalten bestehenden Vorschriften beobachtet würden.

In dieser entscheidenden Periode waren besonders Friedrich von Hurter und Domdekan, später Bischof, Dr. Karl Greith von St. Gallen des Abtes aufrichtige Freunde und Ratgeber gewesen.

Abt Leopold Höchle war schon zu Anfang des Sommers 1854 in Begleitung von drei Konventualen nach Mehrerau gezogen, um in der neuen, von der Familie Feuerstein in Bezau erworbenen Besitzung die nötigen baulichen Einrichtungen zu treffen; denn das Klostergebäude, seit 1807 allen möglichen Bestimmungen dienend — eine Zeit lang war es sogar Kaserne — ging immer mehr dem Verfall entgegen. Die Mauern und der Dachstuhl waren noch gut, aber keine Türe und kein Fenster unbeschädigt. Die Kirche lag bis auf die Grundmauern zerstört da. Der stattliche Turm, der mit seinem großen vergoldeten Kreuz weit in den See hinausleuchtete, war schon am 7. Dezember 1808 niedergelegt worden, dessen Steine wurden zum Baue des neuen Seehafens in Lindau verwendet.

Bis zum Herbst waren die dringendsten Reparaturen des Klosters beendet. Am Lukastage, 18. Oktober 1854, fand die feierliche Eröffnung des Priorates Mehrerau statt. Ihrem Prälaten waren 7 Patres und 3 Laienbrüder ins neue Heim gefolgt. Mußte der Eröffnungsgottesdienst noch in der zu einem Betsaale umgewandelten Bibliothek gehalten werden, so konnte bereits im Jahre 1859 die auf den alten Fundamenten im sogenannten Rundbogenstil aufgeführte neue Kirche vom Weihbischof Georg Prünster, Generalvikar für Vorarlberg, konsekriert werden. Der Kaiser und das ganze kaiserliche Haus, Bischöfe und Prälaten, die österreichischen Stifte, sowie andere Wohltäter hatten den Bau des Gotteshauses durch reichliche Gaben ermöglicht und unterstützt. Der 60 m hohe Turm, der als wahre Zierde der Kirche wie auch der Gestade des schwäbischen Meeres gelten darf, wurde am 14. November 1872 unter Abt Martin Reimann, (gewählt am 20. Juni 1864) mit 6 Glocken behängt.

»Während das Äußere der Kirche durch die von der Fensterhöhe bis zum Dachgesimse reichende und durch die ganze Langseite sich hinziehende Säulenreihe eine malerisch schöne Abwechslung bietet, fehlte diese im Innern vollständig.« (Rapp, Generalvikariat Vorarlberg 2.) Deshalb entschloß sich der am 17. Juli 1878 gewählte Abt Maurus Kalkum aus Koblenz, die Kirche einer gründlichen Renovation zu unterziehen. Mit dem Jahre 1880 wurde das Werk in Angriff genommen und nach vier Jahren glücklich zu Ende geführt unter Leitung des als Kunsthistoriker bekannten Prälaten Dr. Schwarz, Stadtpfarrers in Ellwangen. »Die gute Durchführung der Dekoration und die schöne Anordnung der zahlreichen (130) Gemälde lassen einen den Mangel der architektonischen Entfaltung vergessen und man wird wahrhaft überrascht durch den Farbenreichtum und den Goldschmuck, welcher hier das Auge ergötzt.« Rapp, a. a. O. Der Ausschmückung der Kirche folgte die Vergrößerung des Institutsgebäudes. Gleichzeitig entstand auch die meisterhaft dekorierte, dreischiffige, im Basilikenstil gehaltene Studienkapelle. Für die Zöglinge der Latein- und Fortbildungsschule war somit Raum genug geschaffen, mochte ihre Zahl auch 200 überschreiten. Das Kloster jedoch war bei dem zunehmenden Andrang von Novizen zu enge geworden. Dem im Quadrate erbauten Gebäude wurde also auf der Ost- wie auf der Südseite je ein 30 m langer Flügel vorgebaut und in diesem das »prachtvolle, ganz im großartigen Stile der alten Zisterzienserklöster« gehaltene Refektorium (Speisesaal) und die gegen 50.000 Nummern zählende Bibliothek, in jenem aber die Wohnung für die Kleriker untergebracht.

Das großartigste Werk aber, das der unermülich tätige Sohn des Rheinlandes, Abt Maurus, vollbracht, ist die Erwerbung der 1215 gegründeten, 1803 säkularisierten Abtei Marienstatt in Hessen-Nassau. Die fünf Patres und drei Laienbrüder, welche am 20. August 1888 ihrem Prior Dominikus Willi nach dem Westerwalde folgten, waren die ersten Zisterzienser, die sich im neuen Deutschen Reiche niederlassen durften. Zehn Jahre später, am 8. September 1898 bestieg Abt Dominikus den bischöflichen Stuhl von Limburg und die kräftig aufblühende Abtei zu Marienstatt zählt unter Abt Konrad Kolb bereits 23 Priester, welche dortselbst ihre Profess abgelegt haben, neben 8 Klerikern und 18 Laienbrüdern.

Abt Maurus Kalkum konnte auf 15 Jahre segensvoller Wirksamkeit zurückblicken, als er am 22. Januar 1893 starb. In der Eigenschaft eines Abtes von Wettingen war er der erste Generalvikar der 1891 auf dem Wiener Ordenskapitel geschaffenen schweizerisch-deutschen Zisterzienserkongregation. Bei Anlaß der Eröffnung der Arlbergbahn wurde Abt Maurus vom Kaiser, der bereits am 8. August 1881 das Kloster mit einem einstündigen Besuch beehrt hatte, durch Verleihung des Komthurkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Sein Nachfolger, Laurenz Woher, (gewählt am 31. Januar 1893), der als Stiftsökonom den Plan zu den Neubauten (Refektorium, Bibliothek und Kapitelsaal entworfen hatte, sank schon im dritten Jahre seiner Regierung ins Grab, am Markustage 1895. Doch ein Werk, das er schaffen half, wird seinen Namen nicht vergessen machen: die zeitgemäße Umänderung der im Jahre 1595 in ihren ersten Grundzügen entworfenen Statuten der Oberdeutschen Zisterzienserkongregation, welcher Wettingen angehörte. Diese Erneuerung der Ordenssätzen fand die Anerkennung des Generals.

Der am 3. Mai aus der Wahlurne hervorgegangene Abt Augustin Stöckli mußte im September 1898 sehen, wie durch Selbstentzündung des Heustockes die Stallungen in einer Länge von über 90 m dem Feuer zum Opfer fielen. Als bald machte sich der Pater Großkellner an die Ausarbeitung der Pläne und in einigen Monaten sah man ein Gebäude entstehen, »das in weitem Umkreise einzig in seiner Art dastehen dürfte. Nicht nur einfache Bauersleute, sondern auch höhere Militärpersonen und fürstliche Bauräte aus dem deutschen Reiche kamen eigens nach Mehrerau, um die Stallungen sich anzusehen und alle waren einig im Lobe der ganz vorzüglichen, den neuesten Anforderungen entsprechenden Einrichtung.«

Im November 1896 wurden dem Prälaten seitens der österreichischen Regierung das noch gut erhaltene Klostergebäude mit der Kirche von Sittich bei Laibach zum Kaufe angeboten. Die Verhandlungen kamen zu einem günstigen Abschlusse und die am 4. Oktober 1898 getätigte Eröffnung des Klosters Sittich dürfte füglich als Jubiläumsgabe zum 800jährigen Bestehen des Zisterzienserordens betrachtet werden. Die Erhebung des Priors Gerhard Mayer zum Abte des Sitticherkonvents mußte Abt Augustin, durch raschen Tod am 24. September 1902 von dieser Welt abberufen, seinem am 2. Oktober 1902 erkorenen Nachfolger, dem jetzigen Prälaten Eugenius Notz überlassen. Die Ernennung von seiten des Vaterabtes geschah am 14. April 1903 und am 29. desselben Monats war die Bestätigung zu Rom erfolgt; während die feierliche Abtweihe am Feste von St. Peter und Paul stattfand. Sittich, diese jüngste Tochter von Mehrerau, ist zur Zeit von 10 Priestern, 4 Klerikern und 9 Laienbrüdern bewohnt.

Das Mutterkloster Mehrerau selber zählt im fünfzigsten Jahre seines Bestehens unter dem 49. Abte von Wettingen und sechsten Prior von Mehrerau zu seinen Professoren 1 Bischof, 58 Priester, 12 Kleriker, 30 Laienbrüder. Von den Patres sind, soweit es neben dem sehr anstrengenden Chordienste geschehen kann, die meisten am Kollegium Sankti Bernardi als Lehrer tätig, andere besorgen die Beichtigerposten in den zu Wettingen gehörenden Frauenklöstern der Schweiz, andere endlich arbeiten an der seit 1889 herausgegebenen Ordenszeitschrift »Zisterzienschronik« deren Begründer und Redaktor unterm 8. Nov. 1901 von Leo XIII. mit dem Kreuze Pro Ecclesia et Pontifice bedacht und durch ein ermunterndes Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Rampolla beehrt wurde. Die Kleriker machen ihre Studien an der Hauslehranstalt, manche werden auch zur weitem Ausbildung nach Innsbruck, Freiburg oder Rom gesandt. Bekannt sind die Exerzitien für Weltpriester, welche zu Mehrerau alljährlich im August und September abgehalten und besonders vom deutschen Klerus zahlreich besucht werden.

So ist in der Mehrerau Wettingens uralter Wappenspruch wahr geworden, der da lautet: »Non mergor, ich gehe nicht unter!«

Trappisten.

1. **Rom.** Der im Mai 1903 als Nachfolger des † P. Ignatius Bineau zum Abte gewählte P. Dominik Scheerousse im Konvent der PP. Trappisten bei den Katakomben des heiligen Kallixtus, empfing am 16. August v. J. die feierliche Benediktion durch Se. Exz. Msgr. Cepetelli unter Assistenz mehrerer Prälaten des Ordens. Der neugewählte Abt, dem auch wir hiemit unsere Glückwünsche darbringen, hat sich bekanntlich um die Fortschritte der christlichen Archäologie wesentliche Verdienste erworben.

2. **Citeaux.** Am Sonntag 13. September 1903 hat in Citeaux die Abtweihe des nach dem Ableben des D. Alberich neugewählten Abtes D. Fortunat Marchand des Klosters Fontgombaud stattgefunden. Der neue Abt, ein Mönch von großer Tugend, würde zu anderen Zeiten dem altehrwürdigen Stifte zu neuem Leben verholfen haben, leider befinden sich gegenwärtig nicht mehr als 22 Mönche in demselben, weil die anderen genötigt waren nach Amerika zu gehen, um dort eine Zufluchtsstätte für ihre zurückgebliebenen Brüder vorzubereiten, bis diese dem Ostrazismus einer Regierung, deren einzige Existenzbefähigung in dem Krieg gegen Gott liegt, werden weichen müssen.

3. Die **Trappisten-Mission in Belgisch-Kongo** ist i. J. 1893 durch den Präfekten der Propaganda Kardinal Ledochowski geschaffen worden. Er kam den Mönchen bei Gründung der Abtei von Bamania mit einem Kapital von 100 000 Fr. zu Hilfe. Infolge des mörderischen Klimas boten sich anfangs außerordentliche Schwierigkeiten dar. Heute gruppieren sich um die Abtei und um die beiden Außenstationen Coquilhatville und Mpaku blühende Schulen und Werkstätten. Eine Anzahl Missionsschwestern von Mariannahill leistet auch hier große Dienste.

4. Aus **Marlannahill** ertönt ein Notschrei, in Folge der dort ausgebrochenen Hungersnot. Der hochwürdigste Herr Abt Gerard Wolpert wendet sich in einem Schreiben (datiert Frohnleichnamsoktav 1903) an alle Wohltäter, welches wir hier im Auszuge zum Abdruck bringen, in der Hoffnung, dadurch unsern hart heimgesuchten Mitbrüdern in Süd-Afrika einen Dienst zu erweisen:

Wie unsere Wohltäter wohl schon längst wissen, bildet der Mais den Hauptbestandteil der Nahrung der Kaffern. In gewöhnlichen Jahren bei normalem Regenfall gedeiht der Mais hierzuland sehr gut und was wir zur Deckung unserer Bedürfnisse an diesem Artikel nicht selbst bauen konnten, konnten wir um billigen Preis, 6—8 Mark per Sack von 120 Kilo, leicht von den Kaffern kaufen, die meistens mehr pflanzen als sie brauchen, da sie sich mit dem Überschuß von den Händlern ihre kleinen Bedürfnisse eintauschen. Nun aber herrscht bei uns in Süd-Afrika schon seit 7 Jahren mehr oder weniger Trockenheit, der jährliche Regenfall ist immer weniger geworden und der Hauptschaden war der, daß die Regenzeit überhaupt zu spät eintrat, so daß der Mais nicht zu rechter Zeit gepflanzt werden konnte, in höheren Lagen, wo der Frost früh kommt, vielfach erfror, in tieferen Lagen aber auch nur sehr mittelmäßige Ernten ergab. Dieses Jahr nun trafen die ersten Regen zur regelmäßigen Zeit ein, d. h. Ende August und Anfang September jeden Jahres. (Ich will hier des Verständnisses halber unsere Wohltäter darauf aufmerksam machen, daß wir hier südlich vom Äquator die Jahreszeiten gerade entgegengesetzt zu Deutschland haben, d. h. wenn es bei Ihnen Sommer ist, ist es bei uns Winter, haben Sie Herbst, so haben wir Frühjahr). Schon gab sich jedermann der frohen Hoffnung hin, daß die trockenen Jahre vorüber seien. Aber es war noch zu früh zum Maispflanzen, was erst im Oktober und November geschieht, und so konnten diese ersten Regen für den Mais nicht ausgenützt werden. Von Mitte September an hörte dann der Regen wieder vollständig auf und es blieb trocken bis nach Weihnachten, wo natürlich die richtige Zeit zum Anpflanzen des Mais schon vorüber war. Es wurde wohl noch Anfang Januar viel gepflanzt, aber da es den ganzen Februar und die Hälfte des März nicht mehr regnete, so kam der Mais nicht in die Höhe. Als dann Ende März kalte Regen eintraten, gab es auf den höher gelegenen Stationen Frost und aller Mais erfror, auf den tiefer gelegenen Stationen aber war die Jahreszeit schon zu weit vorangeschritten, der Mais konnte nicht mehr ausreifen, da es nicht mehr warm genug war. So müssen wir sagen, daß nicht nur wir selbst, sondern ganz Natal vor einer vollständig mißratenen Maisernte stehen, was mit einem Wort so viel heißt wie Hungersnot. Noch in keinem der letzten 7 trockenen Jahre sind die Aussichten für unsere Mission so schlimme gewesen, wie heuer. Aus einem Aufrufe, den ich im Herbst des Jahres 1901 während meines Aufenthaltes in Europa erlassen habe, wissen unsere lieben Wohltäter, daß ich genötigt war, für unsere Missionsschwestern in Holland ein neues Gut zu kaufen und darauf ein ganz neues Kloster mit allem Zubehör zu bauen, das als vorschrittmäßiges Noviziatshaus für unsere Schwestern dienen soll. Dasselbe muß in verschiedenen Raten abbezahlt werden und ist der Bau noch nicht vollendet. Die dadurch verursachten Auslagen haben uns hier in Süd-Afrika gezwungen, uns während der letzten zwei Jahre in der Mission aufs äußerste einzuschränken und haben natürlich in unserer Kasse keinen Reservefond gelassen, ja wir warten hier schon immer mit Schmerzen, bis wir wieder etwas von Europa erhalten. Nun aber stehen wir hier vor einer Hungersnot mit leerer Kasse. Da haben wir hier und auf unseren Missions-Stationen in Süd-Afrika Tausende von Schulkindern, Knaben, Mädchen, kleine Kinder und Weiber, die um des hl. Glaubens willen ihre in der Vielweiberei lebenden Männer verlassen haben. Da sind ferner mehrere Hundert schwarze Arbeiter, die wir nötig haben und die von uns Nahrung erhalten müssen, so gut wie die Schulkinder. Da sind Tausende von unseren schwarzen Christen, die wir zwar nicht verpflichtet sind zu ernähren, die aber natürlich bei einer Hungersnot zu uns ihre Zuflucht nehmen, von uns Hilfe erwarten. Ich will nicht von den Schwestern und von

uns Trappisten reden. Obwohl wir für gewöhnlich, wie oben gesagt, viel Mais für uns selbst benötigen, so haben wir doch andere Lebensmittel und werden uns zu behelfen wissen; ich will nicht von unserem Vieh reden, das wird eben diesen Winter ohne Mais mit dem trockenen Gras vorlieb nehmen müssen, obgleich man dann freilich die Kühe nicht viel melken und von den Ochsen und Pferden nicht viel Arbeit wird verlangen können; von all dem will ich nicht reden. Aber mögen unsere werten Wohltäter mir verzeihen, wenn ich frage: Was soll aus unseren Schulkindern werden, was aus unseren Christen? Sie blicken und hoffen auf uns, und erwarten in dieser Not in erster Instanz von uns Hilfe. Zwar können die jungen Burschen sich etwas verdienen durch Arbeit in den Städten, den Gold- und Kohlengruben, aber wie weit reicht dieser Verdienst, wenn in einzelnen Gegenden des Landes jetzt zur Erntezeit, wo also noch ein wenig Mais vorhanden ist, der Sack Mais schon mit 35—40 Mark bezahlt werden muß? Was wird aus dem alten Volk werden, was aus den Frauen und Kindern? Wir werden ihnen allen mehr oder weniger helfen müssen, wenn wir nicht wollen, daß sie vor unseren Augen verhungern. Noch eine andere große Gefahr für unsere Christengemeinden ist vorhanden, wenn wir ihnen nicht helfen können. Es ist bei den Kaffern Gewohnheit, daß, wenn in einem Teile des Landes eine schlechte Ernte gewesen ist, die dort wohnenden abziehen; sie zerstreuen sich nach Gegenden, wo sie hoffen, eher etwas zum Leben zu finden, oder wandern im Land herum, um von der Gastfreundschaft ihrer Stammesgenossen oder entfernt wohnender Bekannten und Verwandten zu leben. Mit vieler Mühe und Arbeit haben wir unsere Christengemeinden gebildet, sie gesammelt und um unsere Missions-Stationen herum angesiedelt; sollen sie nun der Gefahr der Zerstreuung ausgesetzt werden, weil wir ihnen nicht helfen können? Wir müssen unsere Christengemeinden selbst in dieser großen Not zu erhalten suchen, wir müssen ihnen helfen, wenn die Arbeit so vieler Jahre nicht vernichtet werden soll!

Verehrteste Wohltäter! Kommen Sie Ihrem Werke zu Hilfe, verschaffen Sie uns in Ihrer vielerproben Güte und Wohltätigkeit die Mittel durch Maisankauf in größeren Quantitäten, nicht nur unsere Schulen zu erhalten, sondern auch unseren Christengemeinden helfend zur Seite springen zu können. Aber bitte, eilen Sie mit Ihrer Hilfe, denn in diesem Falle ist nur schnelle Hilfe eine wahre Hilfe. Die vorhandenen Maisvorräte sind fast erschöpft, die heurige Ernte bietet keinen Ersatz und wenn wir nicht im Stande sind, von dem von Amerika zu erwartenden Mais zu kaufen, so sind die Hungersnot und die damit verbundenen Folgen für unsere Missions-Station unvermeidlich. Ich bitte, alle zum Zwecke der Abwendung dieser drohenden Hungersnot speziell gegebenen Almosen unter dem Titel »Spende für Maiskauf« an unsere Vertretung gütig senden zu wollen.

Einen Privatbrief vermischten hist. Inhalts aus Gaza vom Missionär Gatt vom 25. Febr. 1904 lassen wir hier wörtlich folgen:

Die Trappisten in Latrun arbeiten ruhig und still weiter. Der Konvent besteht aus 6 Priestern und 10—12 Laienbrüdern. P. Prior Don Romarie weilt augenblicklich in Frankreich. Sein Stellvertreter ist P. Don Paul. Der Ertrag der Milchwirtschaft und des Weinbaues genügt beinahe zum Unterhalt der Kommunität.

Die Benediktiner in Jerusalem arbeiten an ihrer Niederlassung am Nordabhang des Berges des Ärgernisses. Ein ungefähr 25—30 Meter langer Flügel des beantragten Klosterbaues ist fertig. Die Kommunität besteht aus etwa 8 Priestern und 6 Klerikern, welche bei den Dominikanern ihre Studien machen und 4 Laienbrüdern. Prior ist P. Gariador.

Die Benediktiner in Abu-Ghosh beschäftigen sich mit der Restauration der dortigen Jeremias-Kirche und mit der Herstellung eines Konventes für etwa 30 Mönche. In Abu-Ghosh wohnen 2 Priester und 2 Laienbrüder. Das syrische Seminar mit 6 Zöglingen und einem syrischen Priester befindet sich

dermalen in Jerusalem. Es ist aber noch nicht bestimmt, ob es dort bleibt oder ob es nach Abu-Ghosch kommt.

Die Benediktinerinnen von Kalvaria auf dem Ölberge haben ihren Klosterbau beendet. Dieselben sollten eigentlich ein Internat für griechisch-katholische Mädchen unterhalten, haben jedoch bisher nur eine kleine Zahl Mädchen angenommen. Die Kommunität besteht aus etwa 12 Nonnen, stand früher unter der Jurisdiktion des melchitischen Patriarchen, unterstellte sich aber neulich der Jurisdiktion des lateinischen Patriarchen. Vor einigen Jahren hatten sie einen Kaplan, der es nicht der Mühe wert fand, sich vom lateinischen Patriarchen jurisdiktionieren zu lassen. Schließlich wurde er von seinem Bischofe suspendiert und reiste wieder nach Frankreich zurück.

Die österreichischen Katholiken sollten im hl. Lande ein Trappistenkloster für österreichische Trappisten gründen, u. zwar in Derel Belech, der Heimat des hl. Hilarion, neben seinem Grabe. Die Trappisten sollen dann im hl. Lande beten und arbeiten, damit Friede und Eintacht in Österreich wiederkehre. Die Sache bietet keineswegs große Schwierigkeiten, wenn sich in Österreich ein Organ fände, das sich der Sache annehme. Der erforderliche Grundbesitz könnte eben um den Betrag von 30.000 Kronen leicht erworben werden; der Ertrag desselben genügt, um einer Kommunität, die selbst arbeitet, den Unterhalt zu bieten. Diese Niederlassung müßte natürlich dem Schutze der österreichischen Regierung unterstellt werden.

III. Ordensgeschichtliche Miscellen.

1. **Das Kruzifix Pius VII.** Msgr. Bonazzi, O. S. B., Erzbischof von Benevent hat dem Papst Pius X. ein Kruzifix von besonderem historischen Wert zum Geschenk gemacht: es ist dies dasjenige Kreuz, welches Pius VII. während seiner Gefangenschaft in Frankreich unter Napoleon I. von einem seiner Wächter sich bringen ließ und welches dieser Papst, der bekanntlich selbst Benediktiner war, so sehr in Ehren hielt, daß er bei seiner triumphalen Rückkehr nach Rom im Jahre 1814 seinem getreuen Begleiter und Minister, dem Kardinal Pacca befahl, das Kreuz unablässig in Händen zu halten. Der Kardinal, der später Besitzer des Kreuzes geworden war, hatte es bei seinem Tode dem Erzbischof von Benevent vermacht. Wenn man erwägt, daß Se. Heiligkeit Papst Pius X. als ehemaliger Patriarch von Venedig, woselbst auch Pius VII. einst als Benediktinermönch gelebt und wo er auch zum Papst erwählt worden war, seinen gegenwärtigen Namen größtenteils in Erinnerung an diese Tatsache gewählt haben soll, so wird man begreiflich finden, daß das Geschenk des Msgr. Bonazzi dem Papste gewiß eine aufrichtige Freude bereitet hat.

2. Unter den **Urkunden**, welche dieser Tage aus dem Nachlasse des verstorbenen Professors F. R. v. Krones und des Archivars L. R. v. Beckh-Widmanstetter durch die Firma Gilhofer & Ranschburg in Wien zur öffentlichen Versteigerung gelangten, befand sich als ältestes Stück eine aus dem Jahre 1275. Es ist dies ein von Rudolf von Habsburg ausgestellter Schutzbrief für das Zisterzienser-Frauenkloster Bivende im Württemberger Donaukreis.

3. **Auszüge aus dem Fremdenbuch des Stiftes Beuron**, kopiert von P. M. K., O. S. B. (Raig.), im Stifte Volders am 11. Juni 1877.

I. Möge die Liebe zu Gott überall so durch Reden, Sagen und Taten gehandhabt werden, wie in dem mir unvergeßlichen Beuron.

Beuron am 7. August 1864.

Hermann v. Vicari,
Erzbischof von Freiburg.

II. Hos igitur admirandos es sanctos viros nos quoque indigni ac despicabiles imitari studemus.

m. p. Beda Roger Vaughan, O. S. B.,
Cathedr.-Prior of the Pro-Cathedral of S. Michael and the Angels near Hereford England.
9. August 1864.

III. Lustra quinquies peregit
Sacerdotis munere
Quem preclare salutavit
Chorus sacro carmine
Valedicit plene reddat
Vivens regnans saecula.

Non. Sept. 1865.

Carolus Fr. Weikum.
Friburg Metr. Ecl. Can.

IV. Agrum hunc Ecclesiae fertilem cerno flore vernantem gravitate pol-
lentem et fructibus redundantem.

Ex libr. S. Ambr. ad Vid. 6. X. 1865.

Paroch. Strauß.

V. Lass' das Opfer Dir gefallen,
Daß sich Herr Dir heut geweiht,
Segne Alle, die hier wallen,
Jetzt und für die Ewigkeit.
Hör' der sel'gen Mutter Bitte
Und mein innig Geistesfle'h'n,
Lass' einst in der Sel'gen Mitte
Uns mit unseren Kindern seh'n.

Am 2./IX. 1866, an dem Tage, an welchem
der geliebte, älteteste Sohn das lang ersehnte
Glück hatte, als Postulant das Kleid der Bene-
diktiner zu empfangen. Ein dankbarer Vater
F. A. Wolff,¹⁾

Oberlehrer der Realschule I. Ordnung zu
Köln a Rh.

VI. Willst du den Frieden, den nie das weltliche Treiben gewährt, komm
und genieß' hier reichlich und dankbar wie ich.

2. Sept. 1866.

F. K. Commens
aus Köln a Rh.

VII. Da das Flämmchen der Liebe Gottes in meinem Herzen zu erlöschen
drohte, lenkte der liebe Gott meine Schritte zu diesem Gnadenorte. Ich lernte
wieder verkosten die Schönheit und Wonne, welche im Offizium divinum ver-
borgten ist und fühlte in meinem Herzen die Wahrheit der Worte des goldenen
Büchleins der Nachfolge Christi: qui ergo se abstrahit a notis et amicis approxi-
mabit illi Deus cum angelis sanctis.

Oktober 1866.

Armbruster,
Kaplan in Radolfszell.

VIII. Guntherus Kallivoda, Abb. Mon. Rayhr., O. S. B., in Mor.
In festo S. Placidi 1868.

Nekrologe.

Abt Benedikt Zenetti.

Das Benediktinerstift St. Bonifaz in München gehört vermöge
seiner Lage in der vielbesuchten Hauptstadt Bayerns wohl zu den
bekanntesten Klöstern unseres hl. Ordens und deshalb hat die
Trauerkunde vom Ableben des greisen ehrwürdigen Abtes von

¹⁾ Vater der beiden Brüder P. Odilo Wolff, derzeit Prior im Emaus zu
Prag und P. Bonifaz Wolff.